Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper Neueste Nachrichten

General-Anzeiger für Ost-Pommern

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Bezugspreis:
Frei ins Haus vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 0.75, monatlich 25 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,55 Mk., ohne Bestellgeld.
— Einzelnummern 10 Pfg. —
Hauptexpedition: Marienstrasse 5—6.

Anzeigenpreis:
Für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilageng bühr für das Tausend 6 Mk.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
Fernsprecher Nr. 25.

Veröffentlichungsblatt für sämtliche städtischen Bekanntmachungen.

Nr. 249 — Sonntag, den 22. Oktober 1911. — 3. Jahrgang.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten Hauptblatt
1 Seite Frauenzeitung,
4 Seiten Landwirtschaftliche und Handelszeitung,
8 Seiten illustriertes Sonntagsblatt
und 4 Seiten Unterhaltungsblatt.**

Wettervorhersage für Sonntag: Mild, zeitweise heiter, dazwischen öfter Regenfälle, Südwestwinde.

Tagesspiegel.

Im Reichstag ist beabsichtigt, in der nächsten Woche eine zehntägige Pause eintreten zu lassen, um der Kommission zur Vorberatung des Angestelltenversicherungsgesetzes Zeit zur Beratung zu lassen.

Bei Benghasi haben heftige Kämpfe zwischen Türken und Italienern stattgefunden.

Das Linienschiff „Hessen" ist bei Kiel mit dem norwegischen Dampfer „Argo" zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden unerheblich beschädigt.

In der Nähe von Manchester stürzte ein Straßenbahnwagen einen Abhang hinab, wobei vier Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Rittergutsbesitzer Becker-Bartmannshagen wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Für und gegen die Einfuhrscheine.

Ungefähr zur gleichen Zeit sind im Reichstag von zwei kaufmännischen Korporationen, von der Berliner Handelskammer und von der Königsberger Kaufmannschaft, Eingaben an den Reichstag gerichtet worden, deren eine — die Berliner — eine Beschränkung, deren andere — die Königsberger — die unveränderte Beibehaltung des bisherigen Systems der Einfuhrscheine fordert. Im Hinblick auf die bevorstehende Debatte im Reichstag über diesen Gegenstand scheint es nicht uninteressant, die verschiedenartigen Auffassungen zweier sachverständiger Körperschaften über diese jetzt so vielfach erörterte Frage miteinander zu vergleichen.

Uebereinstimmung herrscht zwischen den beiden Handelskammern wie auch sonst überall darüber, daß die Einfuhrscheine es bewirken, daß der Getreidezoll in den deutschen Inlandpreisen voll zur Geltung kommt. Bereits Eugen Richter hatte bei Erörterung des Gesetzentwurfs im Reichstag hierauf nachdrücklich aufmerksam gemacht, und seine Prophezeiung ist auch eingetroffen, wie die im vorigen Jahre erschienene Denkschrift der Regierung über die Einfuhrscheine statistisch nachgewiesen hat. Auch insofern besteht Einverständnis zwischen den beiden genannten Handelskammern, daß die Getreideeinfuhr nicht einfach unmöglich gemacht werden darf. In der Eingabe der Berliner Handelskammer heißt es darüber: „Daß der heimischen Produktion ermöglicht werde, ihre Erzeugnisse dem nahen Auslande zuzuführen, statt sie nach entfernten Teilen des eigenen Landes zu verfrachten, und daß man die letzteren sich aus dem wirtschaftlich näheren Auslande versorgen läßt, halten wir für einen wirtschaftlich durchaus gesunden Gedanken, der um so mehr Anspruch auf fortdauernde Geltung hat, als er in Deutschland seit siebzehn Jahren verwirklicht ist, und als sich die Volkswirtschaft in weitestem Umfange danach eingerichtet hat."

Hieraus folgert nun aber die eine Seite, daß überhaupt eine Aenderung des Systems, das sich gut bewährt habe, unnötig und sogar schädlich sei, die andere, daß Unzuträglichkeiten, die sich im Laufe der Zeit herausgestellt hätten, beseitigt werden müßten. Insbesondere wünscht die Berliner Handelskammer Maßnahmen, die geeignet sind, den übermäßigen Anreiz zur Ausfuhr und Preissteigerung, der im jetzigen System liege, abzuschwächen.

Wie soll dies geschehen? Die Berliner Handelskammer ist der Ansicht, daß die Anrechnung der Einfuhrscheine nur bei der Einfuhr lediglich derjenigen Getreideart, auf deren Ausfuhr sie ausgestellt ist, unzweckmäßig sein würde, weil eine derartige Vorschrift da, wo die Einfuhr die Ausfuhr übersteigt — wie in den letzten Jahren beim Roggen und teilweise beim Hafer — ein großer Teil der Einfuhrscheine zum Schaden des Handels unverwendbar bleiben würde. Kein Exporteur könne nämlich unter diesen Umständen wissen, ob und eventuell zu welchem Preise er den Einfuhrschein bei Roggeneinfuhr würde einbringen können; er würde also sein Exportgeschäft auf sicherer kalkulatorischer Basis überhaupt nicht machen können. Anders stehe es mit dem Vorschlage, die Anrechnung der Einfuhrscheine auf Kaffee und Petroleum zu beseitigen. Man solle diese Beseitigung schon darum vornehmen, um „unnützen Agitationsstoff" aus der Welt zu bringen. Aber eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse werde dadurch nicht herbeigeführt werden, weil der Betrag der für die Einfuhr von Kaffee und Petroleum verwandten Einfuhrscheine verhältnismäßig gering sein. Erfolg verspreche nur der von der Berliner Handelskammer jetzt gemachte Vorschlag, nämlich: den Anrechnungswert der Einfuhrscheine um einen festen Betrag, etwa um 15 Mark unter dem Zollwert desjenigen Getreides herabzusetzen, für dessen Einfuhr sie erteilt werden. Hierdurch würde der Zweck der Maßnahme, den Preis im Inlande zu ermäßigen, erfüllt, indem die Ausfuhr auf die der Grenze und dem Auslandsmarkte näher liegenden Gebiete, für die eben der Export den natürlichen Absatz darstellt, beschränkt wird, während die weiter im Binnenlande wohnenden Produzenten bei einer Minderung des Wertes der Einfuhrscheine um 15 Mark nicht mehr exportfähig seien und so wieder den Absatz im Inlande suchen müßten. Auf diese Weise würden zugleich die Ausfälle ganz oder teilweise beseitigt, die die Reichskasse bisher aus dem Einfuhrscheinsystem erlitten hat.

Die Königsberger Kaufmannschaft erachtet, wie schon erwähnt, eine Aenderung des Einfuhrsystems nicht für zulässig. Sie erblickt auch in dem Ueberschuß der Roggenausfuhr, die vielleicht auch nur vorübergehender Natur sei, keinen Nachteil, da sie durch die erhöhte Weizeneinfuhr wettgemacht werde. Die Verschiebung sei, wie sie behauptet, lediglich dadurch eingetreten, daß während des letzten Jahrzehnts im Deutschen Reiche die mit Weizen bestellten Ernteflächen abgenommen haben, während gleichzeitig der Weizenverbrauch gewachsen sei. Das umgekehrte Verhältnis sei bei Roggen und Hafer eingetreten, während der Roggenverbrauch abgenommen habe. Die vermehrte Roggenausfuhr habe deshalb nichts Bedrohliches, da ja dafür desto mehr Weizen importiert sei gemäß dem Geschmackwechsel des Publikums, das jetzt statt Roggenbrot lieber Weizenbrot verzehrt. Auch die verstärkte Ausfuhr von Hafer sei volkswirtschaftlich nicht von Nachteil, sondern ein Vorteil, wenn die bei der Ausfuhr von Hafer erteilten Einfuhrscheine zur Verzollung von Futtergerste verwandt werden. Die zunehmende Einfuhr von Futtergerste aber sei eine Folge der Zunahme der deutschen Schweinezucht und daher an sich sehr erfreulich.

Die Königsberger Handelskammer beschäftigt sich dann mit den Abänderungsvorschlägen und kommt dabei gleich ihrer Berliner Kollegin zu dem Resultat, daß die Beschränkung der Verwertbarkeit der Einfuhrscheine auf dieselbe Getreideart, die ausgeführt worden ist, einen Teil dieser Scheine unverwertbar machen und den Getreidehandel, daneben auch die Landwirtschaft, schädigen würde. Dem Antrag der Berliner Handelskammer, den anrechenbaren Wert der Einfuhrscheine unter dem jetzigen Zoll festzusetzen, vermag die Königsberger Kaufmannschaft vom Standpunkte des Kaufmanns aus nicht entgegenzutreten. Sie behauptet nur, daß diese Maßregel für die östliche Landwirtschaft die Herabsetzung des Getreidezolles um 15 Mark, also etwa auf den Stand von 1906, bedeuten würde. Das hat sich die Berliner Kaufmannschaft aber schon selbst gesagt und diesen Einwand wie folgt zurückgewiesen: „Wenn eine solche Maßregel dann vorzugsweise die ost-, nord- und mitteldeutschen Gebiete trifft, die das Hauptinteresse an den Ausfuhrvergütungen haben, so darf darin ein Hindernis nicht gefunden werden, weil ja diese Gebiete als die weitaus größten Produzenten und Verkäufer inländischen Marktgetreides auch weitaus den größten Vorteil aus den unberührt bleibenden hohen Getreidezöllen behalten."

Mit großer Spannung darf man bei diesen Gegensätzen der am Montag erfolgenden Besprechung der Teuerungsinterpellationen im Reichstag entgegensehen; von besonderem Interesse wird es sein, dabei zu hören, wie die Regierung sich verhalten und wie sie ihr etwaiges Festhalten an dem jetzigen gesetzlichen Zustande plausibel machen wird.

Der Becker-Prozeß.

Der 4. (und letzte) Tag des Becker-Prozesses war der Tag der Plaidoyers und der Repliken. Die beiden Vertreter des Nebenklägers Freiherrn von Maltzahn ergriffen das Wort, um den Antrag des Staatsanwalts besonders dahin zu unterstreichen, daß Becker eine Gefängnisstrafe verdiene. Während die Ausführungen des Dr. Waldow lediglich ein fleißiges Studium der gesamten Akten bekundeten, darf man von dem Plaidoyer des Herrn Dr. Langemak sagen, daß es von einer fast künstlerischen Geschlossenheit war und die einzelnen Punkte gründlich behandelte. Im Zeichen der Gründlichkeit standen auch die Darlegungen des Verteidigers Dr. Berndt, der jeden einzelnen Anklagefall unter die Lupe nahm und mit großer Geschicklichkeit alles das zusammentrug, was als entlastend in Frage kommen konnte. Vielleicht ging Dr. Berndt in seinen Ansprüchen den Gerichtshof zu weit, wenn er die Strafbarkeit der inkriminierten Fälle überhaupt in Zweifel zog. Wie dem aber auch sein mag, das Gericht hörte ihm jedenfalls mit gespannter Aufmerksamkeit zu und man konnte beobachten, daß sich das Interesse des ganzen Saales auf sein Plaidoyer konzentrierte. Auch der Staatsanwalt ergriff noch einmal das Wort und dann balgten sich die Rechtsanwälte, wie es in so komplizierten Fällen unvermeidlich ist, um das Material. Mit zwei nicht sehr erheblichen Ausnahmen stand auch diese letzte Sitzung im Zeichen des allseitig geübten Selbstbeherrschung. Der Verteidiger des Angeklagten wurde nur einmal vom Gerichtsvorsitzenden unterbrochen, als er von einer Handlungsweise des Freiherrn von Maltzahn als von einer „groben Taktlosigkeit" sprach, und der eine Vertreter des Nebenklägers entgleiste noch ganz am Schluß der Verhandlungen, indem er dem Angeklagten nicht nur Emphase, sondern auch Theatralik vorwarf. Rittergutsbesitzer Becker wägte auch in seinem Schlußwort Silben und Sätze, betonte eindringlich, daß er der Gereizte gewesen sei, und erklärte am Ende seiner Ausführungen mit fester, gewichtiger Stimme: Er könne auch jetzt noch nichts von dem zurücknehmen, was er gesagt und getan habe, ohne mit seiner inneren Ueberzeugung in Konflikt zu geraten. So erwies sich bis zum letzten Augenblick dieser Prozeß als der Kampf eines aufrechten zur Tragung aller Konsequenzen bereiten Mannes, den auch die härteste Gefängnisstrafe nicht abhalten wird, „in seinen alten Fehler zurückzufallen", wie sich der Landrat von Maltzahn einmal ausgedrückt hatte und für seine Ideale weiterzukämpfen.

Kurz nach 6 Uhr abends verkündete der Vorsitzende das Urteil. Darnach wurde Rittergutsbesitzer Becker wegen Beleidigung in 3 Fällen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In 2 weiteren Fällen wurde auf Freispruch erkannt.

Der Gerichtshof ist also noch um 2 Monate unter der vom Staatsanwalt beantragten Strafe geblieben. Es erscheint aber nicht ausgeschlossen, daß vom Angeklagten nochmals Revision angemeldet wird. Allerdings ist am Schlusse der Urteilsverkündung eine derartige Erklärung noch nicht abgegeben.

Was das Strafmaß anlangt, hat das Gericht als strafverschärfend erwogen, daß die Beleidigungen nicht etwa in plötzlicher Aufwallung ausgestoßen sind, sondern wohl überlegt, und das gilt namentlich für die Verwaltungsklage, besonders für die Kritik am Disziplinarurteil. Es würde vielleicht eine Entschuldigung sich finden können, wenn der Angeklagte unmittelbar nach dem Urteil dazu sich hätte hinreißen lassen, aber erst nach acht Jahren erhob er diese Vorwürfe, die ungemein schwer sind, umso schwerer, als er immer betonte, daß er etwas Verwerfliches finde im Demagogentum und deshalb der Vorwurf des Demagogentums besonders schwer fällt. Der Angeklagte ist ein gebildeter Mann und seine Beleidigungen sind gegen einen Beamten gerichtet, der durch sie sehr schweren Schaden leiden konnte. Aber andererseits ist der Angeklagte ausgegangen von dem Gedanken, daß er wegen seiner politischen Richtung angegriffen werde und daß er wiederholt Entscheidungen mit Erfolg angefochten habe. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Verurteilung erfolgte, dem Angeklagten, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse auferlegt.

China und seine Armee.

Das zweitgrößte Reich Asiens, China, das nun den weitaus größten Teil der Bevölkerung dieses Erdteils umfaßt, wird gegenwärtig wieder von einer gewaltigen Revolution heimgesucht, die vielleicht eine Umwälzung in der Form des Jahrtausende zurückliegenden Staatswesens bringen wird. Revolutionen sind in China keine Seltenheit, und daher ist es eigentlich verwunderlich, daß die 21. Dynastie der Manschu oder Tsing, die im Jahre 1641 den Thron Chinas bestieg, diesen gegenwärtig noch inne hat. Vielleicht ist das dadurch möglich, daß die chinesische Regierung die ganzen Jahrhunderte bemüht war, das Heer möglichst darnieder zu halten und in der ganzen Bevölkerung eine Verachtung vor dem Soldatenstande groß zu ziehen. Nichts wurde von den chinesischen Herrschern und Herrscherinnen nämlich mehr gefürchtet als die eigenen Soldaten. Das anfangs ganz tüchtige Heer wurde deshalb in alle Provinzen zerstreut, allen möglichen und unmöglichen Heerführern unterstellt und zu den niedrigsten Polizeidiensten herangezogen. Die alten Truppen Chinas bestehen aus drei Formationen: 1.

der Manschu oder Bannertruppen, 2. der Truppe der grünen Fahne und 3. der Truppe der Vizekönige. Die Manschutruppen sind längst dem Verfall anheim gegeben. Aus Pietät gegenüber ihrer Abstammung — sie sind die Nachkommen der Invasionsarmee der Manschus aus dem 14. Jahrhundert — behält man sie noch bei. Die Truppen der grünen Fahne sind außerordentlich mangelhaft; sie sind die Reste einer im 17. Jahrhundert geschaffenen stehenden Armee.

Im Jahre 1902 hat man endlich daran gedacht, eine Neuorganisation des alten Heeres vorzunehmen. Es wurde ein Gesetz erlassen, wonach ein modernes Heer, das der Zentralregierung in Peking und nicht mehr den einzelnen Gouverneuren unterstehen sollte, zu gründen sei. Diese Neuordnung der Armee, die sich auf der Grundlage freiwilliger Anwerbung vollzog, — eine Wehrpflicht kennt man auch heute in China noch nicht — verdankt ihren Ursprung der Initiative des Kriegsministers Yintschang, der früher lange Jahre chinesischer Gesandter in Berlin war. Die Organisation des Heeres sollte ganz nach europäischem Muster vor sich gehen. Aber ganz gelungen ist dieser Plan noch nicht. Man wollte ein Heer, bestehend aus 36 Divisionen, mit einer Friedensstärke von 10 000 Mann und einer Kriegsstärke von 20 000 Mann bilden. Aber so schnell ließ sich diese Neuorganisation nicht durchführen; bis heute sind erst 12 Divisionen, also gerade ein Drittel der geplanten, gebildet. Dabei haben diese Divisionen noch nicht einmal die vorgeschriebene Stärke und die Bewaffnung der Truppen entspricht noch keineswegs europäischen Anschauungen. Was man nachgebildet hat, sind meist Aeußerlichkeiten. So gibt es z. B. sogar chinesische Garderegimenter, die aber sicherlich bei der Parade allgemeine Heiterkeit erregen würden. Zu einer einheitlichen Bewaffnung sämtlicher Truppen hat man es bis heute noch nicht gebracht. Die Felddienstordnung ist eine einfache Uebersetzung der deutschen Felddienstordnung. Trotz dieser vorzüglichen Vorschriften hapert es im Felddienst aber, weil die Ausbildung durch ein direkt minderwertiges Offizierkorps eine unzulängliche ist.

Der einzelne chinesische Soldat ist ein gar nicht unpassender Kerl. Er sieht mit seinem hochgesteckten Zopf, der unter der Mütze getragen wird, und mit seiner nach europäischem Schnitt hergestellten Uniform — die aber in China auch nicht einheitlich ist — ganz sauber und schneidig aus. Die Herzen der jungen Chinesinnen — soweit diese Herzen überhaupt selbst wählen dürfen —, werden beim Anblick dieser meist kräftigen Gestalten ebenso hoch schlagen, wie die Herzen unserer deutschen Rieken und Minnas beim Anblick eines preußischen Kanoniers und Musketiers. Der einzelne Soldat ist außerordentlich tapfer, und die chinesischen Chroniken wissen aus den verschiedenen Feldzügen und Kleinkriegen Wunder von Tapferkeit zu berichten. Die Gesamtheit des Heeres aber zeichnet sich weniger aus, weil es an der Organisation und der überlegenen Leitung fehlt. In einer Art hat es die chinesische Militärverwaltung gut, in der Beköstigungsfrage. Der chinesische Soldat ist außerordentlich bedürfnislos und nimmt auch mit der dürftigsten und frugalsten Kost vorlieb. Unser deutsches Kasernenessen, von dessen „Fußlappen", „dicken Erbsen" und „blauem Heinrich" die Gebienten gerade keine Loblieder zu singen wissen, würde für sie ein Leckerbissen sein. Besonders der „blaue Heinrich" dürfte bei der Vorliebe der Chinesen für Reisspeisen ebenso viel Entzücken hervorrufen, wie er in den deutschen Kasernenküchen lange Gesichter sieht, wenn er allwöchentlich auf dem Küchenzettel erscheint.

Das Aushebungsgesetz in China, das, wie schon erwähnt, in der freiwilligen Anwerbung besteht, wird oft mit großer Willkür gehandhabt. Es geht dabei manchmal mit jener „sanften" Gewalt zu wie zurzeit des alten Fritz, wenn dieser einen langen Menschen für seine Garde „anwerben" wollte. Alles in allem bedarf das chinesische Heer noch unendlich vieler Verbesserungen, ehe es zu den wirklich modernen Heeren gerechnet werden kann. Vielleicht bietet die gegenwärtige Revolution dazu einen nachdrücklichen Anstoß, wenn sie nicht die alte Manschu-Dynastie der Tsing hinwegfegt.

Der Krieg um Tripolis.

Vor Tripolis geht es jetzt etwas „blutiger" zu. Nach Mitteilung des türkischen Kriegsministeriums hat am 16. Oktober in Tripolis ein **dritter Nachtkampf** gegen die Italiener stattgefunden, in dem diese **60 Tote** hatten. Von den Verlusten der Türken verlautet nichts. Die Italiener streiten ihre Verluste ab.

Homs und Derna besetzt.

Ein italienisches Geschwader hat Homs (östlich von der Stadt Tripolis) bombardiert und eingenommen. In Derna ist am 18. d. M. ein italienisches Regiment gelandet und hat sich dort stark verschanzt.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald" haben die Panzerkreuzer „Varese" und „Marco Polo" das Bombardement ausgeführt. Die Besatzung von Homs zog die weiße Flagge auf.

Eine heftige Schlacht vor Benghasi.

Die Italiener hatten an einem Tage die Einnahme der Häfen des östlichen Teiles der Provinz Tripolis geplant. In Derna und Holms ist ihnen die Einnahme ziemlich **leicht geworden. Vor Benghasi stießen sie jedoch auf heftigen Widerstand der Türken und Araber und wurden mehrmals zurückgeworfen.** Ein von italienischer amtlicher Seite verbreiteter Bericht schildert das Gefecht als außerordentlich heftig. Nach diesem Bericht erschien am 18. d. Mts. die zweite Staffel des italienischen Expeditionskorps, begleitet von mehreren Linienschiffen, vor Benghasi, und der Kommandant forderte die Festung zur Uebergabe auf, die jedoch verweigert wurde. Es herrschte schlechtes Wetter, und daher wurde der Kampf auf den anderen Tag verschoben. Am anderen Morgen um 6 Uhr begann die Beschießung der Festungswerke, welche jedoch nur kurze Zeit dauerte, bis die italienischen Truppen an Land gesetzt wurden. Die Türken **leisteten diesen Truppen heftigen Widerstand**, es gelang aber doch, 4000 Mann zu landen, trotzdem der Türkenangriff von der arabischen Bevölkerung unterstützt wurde. Der Landkampf begann um 9 Uhr früh und dauerte bis Sonnenuntergang. Gegen Sonnenuntergang griffen Italiener die **Kaserne und das Dorf Sidi Hussin an und nahmen beide im Sturm.** Am anderen Morgen wurde der **Südteil von Benghasi bombardiert.** Während weitere Schaluppen mit italienischen Landungsmannschaften an Land fuhren, wurden diese von den Türken mit Gewehrsalven empfangen. Das Meer war jedoch so unruhig, daß die Landungstruppen an Bord zurückkehren mußten. **Am nächsten Tage endlich schickte man von neuem Landungstruppen, denen es gelang, die Stadt zu besetzen und die italienische Fahne in Benghasi zu hissen.**

Boykott gegen deutsche Waren.

In Delhi (Indien) wurde auf einer Konferenz der muselmännischen Sekte der altindischen Susi der Beschluß gefaßt, alle Muselmänner sollten nicht nur italienische, sondern auch deutsche Waren boykottieren, da aller Wahrscheinlichkeit nach Deutschland Italien direkt oder indirekt gegen die Türkei Hilfe leiste. — Das kommt von den italienfreundlichen „Noten" des offiziösen deutschen Preßbureaus!

* * *

Italiens Friedensbedingungen.

Der römische Korrespondent des „Temps" schreibt: In kompetenten sehr autorisierten Kreisen in Rom glaubt man, daß Italien unter folgenden Bedingungen der Türkei einen Frieden anbieten würde, nachdem die Annektion des Wilajets Tripolis vollzogen ist:

1. Bezahlung einer Entschädigungssumme für sogenannte Expropriation der Kron- und Khalifatsdomänen und der künstlerischen und archäologischen Besitzungen.

2. Eine Erklärung analog der, die Oesterreich-Ungarn im Augenblick der Annektion von Bosnien und der Herzegowina abgab, daß Italien auf die Kapitulationen verzichten wird, wenn auch die anderen Mächte gleichzeitig verzichtet haben.

3. Zustimmung zu einer vierprozentigen Erhöhung der türkischen Zölle und der Einführung einer Steuer auf Ausländer, die im Ottomanischen Kaiserreiche wohnen. Diese Zustimmung müsse die Türkei natürlich auch erst von den anderen Mächten erhalten, bevor diese beiden Maßnahmen durchgeführt werden können.

4. Die Genehmigung, der Bevölkerung von Tripolis und Kyrenaika den Sultan als geistiges Oberhaupt zu belassen und zu gestatten, daß ein religiöser Vikar Mohameds V. in dem neuen italienischen Lande sich unter denselben Verhältnissen niederläßt wie ein katholischer Bischof oder wie ein Großrabbiner oder ein Großpriester der Senussi.

Außerdem ist Italien nach einem solchen Friedensabkommen mit der Türkei geneigt, für die Verteidigung der territorialen Integrität der Türkei in Europa einzutreten, da die italienische Regierung unter allen Umständen die Aufrechterhaltung des status quo in Europa und keinerlei Veränderungen im Balkan wünscht. Im Falle, daß die Türkei sich durch diese Friedensvorschläge Italiens nicht für befriedigt erklärne sollte, werde Italien gezwungen sein, so bald wie möglich seine Flotte ins Aegäische Meer zu senden.

* * *

Das bedingte Vertrauensvotum für das türkische Ministerium.

Die Annahme, daß dem neuen türkischen Kabinett von der Kammer nur ein bedingtes Vertrauensvotum gegeben würde, hat sich bestätigt. Denn die von dem Führer der Jungtürken beantragte und von der Mehrheit angenommene Tagesordnung besagt ausdrücklich folgendes: „Da der Großwesier erklärt hat, daß er in der Tripolisfrage seine Bemühungen auf eine wirksame Sicherung der nationalen Ehre, der Souveränitätsrechte und der Interessen des Reiches richten werde, spricht die Kammer dem Kabinett ihr Vertrauen aus."

Die Revolution im Abflauen?

Die Nachrichten aus China lauten nach wie vor widersprechend. Während Pekinger Meldungen bereits von einer Einschließung der Rebellen sprechen, verkünden andere einen Sieg der Aufständischen bei Hankau und den Abfall des Admirals Sah von der Regierung.

Optimistische Auffassung der Pekinger Zentralregierung.

Die chinesische Regierung in Peking läßt Nachrichten verbreiten, die sehr optimistisch klingen. Sie lauten: „General Yinchang hat Donnerstag nacht mit acht Bataillonen und sechs Batterien den Jangtse überschritten, um die Rebellen im Rücken anzugreifen. Die Umzingelung ist vollkommen gelungen. Man hofft, daß eine Beschießung vom Lande und vom Wasser aus unterbleiben kann, damit das auf 30 Millionen Taels bewertete Arsenal gerettet werde. Der Zusammenbruch der Rebellen wird stündlich erwartet. Juanschikai reist Freitag nach Wutschang ab. Er soll sich für das nächste Jahr die Ernennung eines rein chinesischen Kabinetts zugesichert haben. In Peking sind 26 000 Truppen zusammengezogen. Im ganzen Reiche stehen 250 000 Mann unter den Waffen." In Taku sind vier japanische Torpedoboote angelangt. Aus den gefährdeten chinesischen Provinzen liegen folgende Nachrichten vor: „Die amerikanischen Attaches sind nach Peking zurückgekehrt. Man hat ihnen nicht erlaubt, sich der Expedition anzuschließen." Eine Depesche von Hongkong lautet: „Kantau verhält sich noch ruhig, aber der Ausbruch der Revolution wird täglich erwartet. Die portugiesische Besitzung Macao ist von den Rebellen bedroht. Von Schantung wird die Ankunft von 20 000 Flüchtlingen aus dem Jangtsetale gemeldet. Im Falle eines Sieges der Rebellen dürften auch in Schanghai Unruhen ausbrechen. Das Freiwilligenkorps der Ausländer bereitet sich auf alle Eventualitäten vor."

Bei der großen Schlacht bei Hankau erleben wir wieder einmal das ergötzliche Schauspiel, daß beide Parteien siegreich gewesen sein wollen. Die Regierung behauptet es in den oben erwähnten Depeschen und die Revolutionäre behaupten es in dem nachstehenden Telegramm:

Der „Exchange Telegraph Company" wird aus Hankau über Kiukiang von Freitag mittag (wahrscheinlich chinesische Zeit) gemeldet: Die Rebellen errangen einen entscheidenden Sieg. Die Kaiserlichen wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Wem soll man nun glauben?

Konstanz — Stichwahl!

— Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Konstanz erhielten Stimmen: Landgerichtsdirektor v. Rüpplin (Ctr.) 13 410, Gärtner Schmid (lib. Block) 11 234 und Buchdrucker Großhans (Soz.) 3026. Es ist Stichwahl erforderlich zwischen Rüpplin (Ctr.) und Schmid (lib. Block).

Bei der Reichstagswahl im Jahre 1907 erhielt von 25 527 abgegebenen Stimmen der Centrumskandidat 14 327, der Nationalliberale 8596 und der Sozialdemokrat 2565 Stimmen. Der verstorbene Centrumsabgeordnete Hug, nach dessen Tode diese Nachwahl stattfand, hatte den Wahlkreis seit dem Jahre 1890 ununterbrochen inne. Vor 1890 war der Kreis Besitz der Liberalen. Die Centrumsstimmen sind gegen 1907 um 903 Stimmen zurückgegangen, die des liberalen Blocks haben sich um 2700 und die der Sozialdemokratie um 500 vermehrt.

Politische Rundschau.

÷ Berlin, 20. Oktober.

— **Der Kaiser wird am 5. November als Jagdgast** des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen eintreffen und bis zum 10. November dort verweilen. Während dieser Zeit werden große Fuchsjagden abgehalten.

*

!! **Ueber angebliche Aeußerungen des deutschen Kaisers über die Weltpolitik** werden von Brüsseler Blättern allerlei Meldungen verbreitet. Danach dankte der Kaiser während seines Aufenthalts in Aachen angeblich in französischer Sprache auf die Ansprache des Generals Heimburger, der den Kaiser namens des Königs Albert begrüßte. Der Kaiser soll sich zunächst nach dem Befinden der Königin erkundigt und an den guten Eindruck erinnert haben, den er von seinem jüngsten Besuche in Brüssel erhalten habe. Hierauf soll der Kaiser, zu dem General Heimburger gewandt, gesagt haben: „Sie sind Militärkommandant einer Provinz, mit welcher wir immer in guter Freundschaft gelebt haben. Sie haben in letzter Zeit, wie ich glaube, in Ihrem Lande Befürchtungen gehabt. Glauben Sie mir, diese Befürchtungen **waren grundlos**". Während des Festessens im Rathaus, welchem die belgischen Delegierten ebenfalls beiwohnten, zeigte sich der Kaiser den belgischen Gästen gegenüber sehr zuvorkommend. Den General Heimburger soll er wiederholt ins Gespräch gezogen und zu ihm geäußert haben: „Belgien hat in letzter Zeit stark gerüstet." Der General antwortete: „Jawohl, Majestät. Obgleich wir Vertrauen hatten!", worauf der Kaiser zur Antwort gab: „**Sie hatten Recht, Vertrauen zu haben!**" Der Kaiser soll sich dann des Längeren über die belgische Armierung der Festungen unterhalten haben. Der Kaiser verlieh dem General Heimburger den Stern zum Roten Adlerorden und dem Gouverneur Delvoux den Roten Adlerorden erster Klasse. — Eine andere sensationell klingende Meldung behauptet, der Kaiser habe geäußert: „**Wir benutzten die jüngsten Ereignisse, um zu verlangen, was wir in gewöhnlichen Zeiten nur mit großen Schwierigkeiten hätten erlangen können.**" — Wenn diese Meldung richtig ist — was wir noch nicht glauben — so wären sie geeignet, das größte Aufsehen zu erregen.

(?! **Der Bundesrat** versammelte sich Donnerstag zu einer Plenarsitzung. Es wurde die Zustimmung erteilt der Vorlage, betr. Aenderungen und Ergänzungen des Warenverzeichnisses zum Zolltarif und der Anleitung für die Zollabfertigung, der Vorlage, betr. Begründung einer Gemeinschaft der Essigsäure-Verbrauchsabgabe mit Luxemburg, der Vorlage, betr. Schenkungsabgabe für Zuwendungen an Kirchen und juristische Personen, die ausschließlich kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgen, der Vorlage betr. eine Vereinbarung mit Japan über das Konsulatswesen und der Vorlage betr. einen Vertrag mit Großbritannien über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern zwischen Deutschland und gewissen britischen Protektoraten.

;; **Der Verlauf der Kongoverhandlungen.** Ein amtlicher Bericht des französischen Kabinettsrats von Freitag besagt: Die Minister nahmen von dem befriedigenden Verlauf der Verhandlungen Kenntnis. Bei den zahlreichen Enttäuschungen muß man bald mit Besorgnis erfüllt werden, wenn die Offiziösen das Wort „befriedigenden Verlauf" in den Mund nehmen.

22 **Der Prozeß gegen die englischen Spione Schulz und Genossen.** Die englischen Spione Schulz und Genossen, im ganzen fünf Personen, die vor mehreren Monaten in Hamburg und Bremen verhaftet worden sind, werden sich am 16. November und folgende Tage vor dem Reichsgericht zu verantworten haben. Alle fünf Personen, die sich im Hamburger Untersuchungsgefängnis befinden, werden in den nächsten Tagen nach Leipzig gebracht.

!? **Neue freikonservative Parteien.** Die „Freikonservative Korrespondenz" meldet: Die Begründung einer badischen und einer hessischen Reichspartei ist in sichere Aussicht genommen und steht nahe bevor.

Europäisches Ausland.

Rußland.

* Ein verwegenes politisches Attentat wurde in Kiew in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn auf den Polizeibeamten Adamowitsch von zwei Terroristen verübt. Adamowitsch hatte den Straßenbahnwagen in einer Vorstadt bestiegen, wo der Verkehr nicht so lebhaft war. Außer dem Polizeibeamten hatten nur noch zwei Personen in dem Wagen Platz genommen. Kurze Zeit, nachdem Adamowitsch den Wagen bestiegen hatte, sprangen zwei Männer auf den Wagen, die sich sofort Adamowitsch näherten und mehrere Schüsse auf ihn abgaben. Adamowitsch brach tot zusammen. Adamowitsch war Sekretär der Ochrana und hatte die Revolutionäre mit ungewöhnlicher Schärfe verfolgt. Die beiden Mörder sind unerkannt entkommen.

Portugal.

* **Die Monarchisten** sollen in ihrem Kleinkriege gegen die Truppen der Regierung wieder einen Erfolg zu verzeichnen gehabt haben. Eine Kolonne der portugiesischen Monarchisten, befehligt von Paiva Conceiro, griff die nordportugiesische Stadt Montalegre nahe der spanischen Grenze an und nahm sie nach kurzem Gefecht ein. Von der Garnison fielen 19, und 30 wurden gefangen genommen, sowie Waffen und Pferde erbeutet. Die republikanischen Streitkräfte zogen nach Villa Real und Aveiro ab. Paiva beschloß Donnerstag, Montalegre wieder aufzugeben, um nicht umzingelt zu werden. In aller Eile sandte die Regierung Verstärkungen ab.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Personenstandsaufnahme behufs Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1912 werden den Hausbesitzern bezw. ihren Vertretern die erforderlichen Formulare zugestellt werden. Wegen Ausfüllung derselben verweisen wir auf die in den einzelnen Listen vorgedruckten Bestimmungen.

Diejenigen Hausbesitzer usw. die bis zum 26. d. Mts. nicht im Besitze der Formulare sein sollten, ersuchen wir, sich an unser Steueramt — Rathaus, Zimmer Nr. 10 zu wenden.

Die ausgefüllten Formulare sind seitens der Hausbesitzer bezw. ihrer Vertreter vom 30. d. Mts. ab zur Abholung bereit zu halten, widrigenfalls mit Festsetzung der im § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 angedrohten Strafen gegen die Säumigen vorgegangen werden müßte.

Die Haushaltungsvorstände werden ferner darauf hingewiesen, daß die Spalten 1—11 der Liste B. unbedingt ausgefüllt werden müssen bezw. dem Hauswirt alle dahingehenden Auskünfte zu erteilen sind. Die Unterlassung ist strafbar. Die Ausfüllung der weiteren Spalten genannter Liste ist im Interesse der Steuerpflichtigen wünschenswert, jedoch ist die Unterlassung nicht strafbar.

Stolp, den 18. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Wegen Pflasterung wird die Präsidentenbrücke vom 23. d. Mts. ab für den Wagenverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Stolp, den 21. Oktober 1911.

Der Oberbürgermeister.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß sich im hiesigen Einwohnermeldeamt eine Arbeitsnachweisstelle befindet welche zur **unentgeltlichen** Arbeitsvermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer bereit ist. Wir ersuchen, von dieser Einrichtung ausgedehnten Gebrauch zu machen.

Stolp, den 17. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Der Plan derjenigen Teile des Ueberschwemmungsgebietes der Stolpe innerhalb des Stadtkreises Stolp auf die das Gesetz zur Verhütung von Hochwassergefahren vom 16. August 1905 Anwendung findet, liegt zur öffentlichen Einsicht im städtischen Bauamt, Zimmer Nr. 39 des Rathauses aus.

Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb 6 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen.

Stolp, den 20 Oktober 1911.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 25. Oktober d. J. **fällt aus.**

Stolp, den 21. Oktober 1911.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Berndt.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

19. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9,30 Uhr Predigt
Herr Pastor Aßmus.
Darnach Beichte,
Derselbe.
Feier des heil. Abendmahls.
Kollekte für die Rettungsanstalt Johannishaus i. Belgard.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.
Herr Pastor Aßmus.
Im Evangelisationssaal.
Herr Pastor Nobiling.
5,30 Uhr Predigt
Hilfsprediger Molzahn.

Ev. kirchl. Blaukreuzverein Stolp-West.

Donnerstag, den 26. Oktober, abends 8,15 Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindeschule (Friedrichstraße)

Evangelisationssaal Arnoldstr.

Sonntag, den 22. Oktober, abends 8,15 Uhr Versammlung.

Begräbniswoche:
Herr Pastor Aßmus.
Trauungen.
Herr Hilfsprediger Molzahn.
Taufen und Kommunionen.
Herr Pastor Bottke.

St. Petri.

19. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9,30 Uhr: Predigt.
Pastor Schliep.
Nachm. 4 Uhr Besprechung mit der konfirmierten Jugend.
Derselbe.
Nachm. 4 Uhr Predigt:
Superintendent Quandt-Stolp.
Nachm. 4,30 Uhr: Gottesdienst in Schmaatz.
Pastor Schliep.
Kollekte für die deutsche ev. Seemannsmission.

Ev. Blau-Kreuz-Verein Stolp-Ost

Dienstag, abends 8,15 Uhr, Versammlung.
Begräbniswoche:
Pastor Schliep.
Trauungen: Derselbe.

St. Petrikirche.
Schloßgemeinde.

Vormittags 11,15 Uhr Predigt.
Herr Pastor lic. Meyer.

Kublitz.

Vorm. 8,30 Uhr: Gottesdienst.

Evangelischer Arbeiterverein.

Männer- und Frauen-Versammlung, Sonntag, den 22. Oktober abends 8,15 Uhr im Wallhaus Vortrag Kaiser Wilhelms Welt-Anschauung.
Herr Pastor lic. Meyer.

Evangelisationssaal Arnoldstr.
Ev. St. Johannis-Gemeinde
Nachm. 4 Uhr Predigt.
Herr Pastor Nobiling.

Gemeinschaftssaal
(Präsidentenstraße 29.)

Nachmittags 1,30 Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr: Jugendbund.
Abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag, abends 8,15 Uhr: Bibelstunde.
Mittwoch, nachm. 4,30 Uhr: Kinderbund.
Mittwoch, abends 8,15 Uhr: Jugendbund.

Friedenskapelle
Große Aukerstraße. 39.

19. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9,30 Uhr Bibelstunde.
Darnach Feier d. hl. Abendmahls
Vor. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Thema: Verschmähte Liebe.
Mittwoch abds. 8,15 Uhr: Gebetstunde.
Herr Prediger Fink.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.

19. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9,30 Uhr: Predigtgottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 3 Uhr Christenlehre.
Pastor Reuter

Missionssaal, Karlstraße 2.

Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8,15 Uhr Vortrag und Bibelstudium.

Stolpmünde.

19. S. n. Trinitatis.
10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die Trinkerrettungsanstalt Johannishaus in Belgard.
2 Uhr Kindergottesdienst.
7,30 Uhr: Jungfrauenverein.

Wintershagen.

2 Uhr Gottesdienst.
Kollekte für die Trinkerrettungsanstalt Johannishaus in Belgard.
Pastor Krüger.

Ortsverein d. Maschinen- ban- und Metallarbeiter.

Sonntag, d. 22. d. Mts Nachmittag 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale

Der Vorstand.

Holzverkauf

in der Kgl. Oberförsterei Stolp.

Oeffentliche Versteigerung am Sonnabend den 28. Okt. 1911 in Kleins Hotel in Stolp von 9,30 Uhr vormittags ab.

A **Nutzholz. Forstort Schwolow,** Jagen 138. 139. 155. 156. **Eiche:** 15 Stück=4,27 fm. 4 Stangen II. Klasse 14 rm. Schichtnutzholz III. Kl. **Fichte** 1 Stück 0,58 fm.

B **Brennholz,** nach Vorrat und Bedarf. Forstort Schwolow. Jagen 116. 119. 128. 138. 139. 150. 155. 156.

Forstort Mellin, Jagen 13. 15 24. 21.

Stolp, den 20. Oktober 1911.

Haare

kaufe ich stets zu höchst, Preisen.

Ernst Hingst
Friseur Schmiedestraße 4.

Eisenstaedt & Co.

Spezialhaus für Mode-Artikel. **Stolp** **Neutorstr. 20.**

Das Praktischste, Vorteilhafteste u. Bequemste

für die jetzige Jahreszeit sind

Kragenschoner

Wir führen solche als Spezialität in

gewebt und gestrickt

von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung in allen Preislagen

von **50 Pfg.** bis **4.50**

Hotel Artushof

(früher „Stolper Wappen".)

Restaurant, Café, Weinstuben.

Gr. Mittagstisch,

zu 1,00 M. und 1,50 M. im Abonnement 90 Pf. u. 1,25 M.

Sonntags-Menu.

Blumenkohl-Suppe

Rhein-Salm mit holländischer Sauce

Rinderfilet ala Jardiniere

Rasigans mit Rotkohl

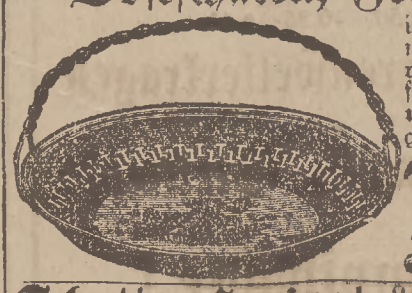
Punsch-Bombe

Heute von 4—12 Uhr

Künstler-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der **Husaren-Kapelle.**

Obstschalen, Fruchtkörbe



in echt **Majolika, Nickel** mit Fayence-Einlage etc. von **45 Pfg. bis 10 Mark,** ferner **Obstmesser** in **Bronze und Nickel** empfiehlt in gr. Auswahl sehr preiswert

F. Dollega
Stolp. **Markt 9.**

Schotten-Hering

ganz vorzüglich **Stück 5 Pfg.** gr. Vollheringe 2 für 15 Pfg.

Bratheringe

3 Stück nur 25 Pfg.

Bismarkheringe

Delikat, ohne Gräten
3 Stück nur 20 Pfennig.

Rollmops

ganze Heringe
3 Stück nur 20 Pfennig

H. Gruhlke,
Küsterstraße 17.
Ausg. von Rabattmarken.

Fahrrad

neu, umständehalber billig zu verkaufen
Paradiesstraße 16.

---

1 Waschtoilette,
1 Uhr, 1 Spiegel, Portierenst.,
1 Karren-Rad zu verk.
Fabrikstr. 3a. Hof. Hinterhaus 1.

Lade Sonntag, den 22. d. Mts. 20 Stück gute ostpreußische hochtragende u. frischmilchende

Kühe und Sterken

aus und einige gute Zuchtbullen und stelle dieselben bei mir billig zum Verkauf.

August Lietz
Hospitalstraße 19.

Haarlemer Blumenzwiebeln

Hyac. Tulp. Crocus, Scilla, Narziß 2c. in großer Auswahl, sowie Gläser und Schalen zum Treiben derselben, empfehlen lt. Preisliste billigst

Gebrüder Ladisch,
Samenhandlung
Mittelstr. 14. Fernspr. 447

Offene Stellen

Aufwärterin

für Vormittag zum 1. November gesucht Wilhelmstr. 19, I.

---

1 Schneidergeselle und 1 Lehrling

wird von sogleich gesucht
Bütow, Kublitz.

Laufjunge

für 3 Stunden nachm. gesucht.
R. Burgmann, Geersstr. 13.

---

100 Lochstickerinnen

für Taschentuchecken w. beschäft.
6—8 Löcher . . . 25 Pf.,
9—12 „ . . . 30 „
Gr. Gartenstr. 8a, 3 Tr.

Suche

Vertreter

für musikalisches Instrument **Neuheit** hoher Verdienst. Off. unter **C. W. 6024** an die Expedition dieser Zeitung.

Suche einen

Laufburschen

Paul Schulz,
Hospitalstr. 21.

Ein ordentlicher

Laufbursche

per sofort oder 1 November gesucht

P. Ribitzki.

---

1 Schneidergesellen

stellt sofort ein.
W. Lewin, Kl. Aukerstraße 1.

Aufwärterin

für einige Stunden vormittags sofort gesucht

Marktbude

für Schuhmacher 2c. passend zu verkaufen
Schlothauer Nachf.
Magazinstr. 9.

Suche von sogleich einen

Schneidergesellen

für dauernde Beschäftigung.
Carl Plath, Schulstraße 6.

Suche zum 1. Nov. erfahrene **Wirtin** f. kl. Haushalt **Jungfer** für größ. Haushalt 300 Mark und **Hausmädchen** f. elg. Dame

Fr. Wilhelmine Milewski

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Neutorstr. 13 am Neuentor

Wohnungen

Wohnung

von 4 Zimmern, Badeeinrichtung, Gas, Balkon 1. Etage wegen Versetzung zum 1. Jan. 1912 zu vermieten

Reimer,
Geersstraße 15e.

Gut möbl. Zimmer

an bessern Herrn per 1. November 1911 zu vermieten
Amtsstraße 39, 2 Trp.
neben der Blücherapotheke.

Bahnhofstraße 25, III

eine Wohnung 6 Zimmer, Erker, Balkon von sogleich oder später zu vermieten.

Für Fleischer und Viehhändler

geeignetes im Kirchdorf entfernt der Stadt gelegenes

Grundstück

von cirka 3 Morgen ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anz. 3000 Mk.
R. Burgmann, Geersstr. 13.

Herrschaftliche

Wohnung

v. 8—9 Zimmern auf Wunsch mit Pferdestall zum April 1912 zu vermieten
Präsidentenstraße 12 I.

Nett möbliertes

Zimmer

für junges Mädchen zu sofort oder später zu vermieten
Neutorstraße 13.
Eingang am Neuen Tor.

---

1 möbl. B.-Zimmer mit auch ohne Pension z. 1. Nov. z. vm.
Langestraße 7, 1

F. Lachs

und neue

Pudding-Zitronen

empfiehlt billigst.
Otto Tillack Nachfg.
Inh. **Sigmund Schislowski.**

Von

Schmidthals

Rügenwalde
empfiehlt
feine Cervelatwurst
grobe Cervelatwurst
Polnische-Wurst
grobe Mettwurst
frische Blut- u. Leberwurst
ferner die [illegible] beliebte
ostpr. Leber- u. Blutwurst
Louis Radecker Nachf.
Baro[illegible]str. 1.

Das neueste und aparteste in

Handarbeiten

Billigste Preise!

zeigen Ihnen meine Schaufenster-Auslagen.

Unerreichte Auswahl

M. Gelbstein

Rabatt-Sparsystem. Telephon 227.

Grosse Geldersparnisse

haben Sie, wenn Sie bei mir Ihre

Herbst- und Winter-Einkäufe

besorgen.

Staunend billig! **Große Auswahl!**

1 Posten Warps und Tuche	Elle 20 25 30 35 40 55 70 Pfg.
1 Posten englischer Kleiderstoffe, Neuheiten	Elle 75 90 Pfg. 1,10 1,30 1,40 Mk.
1 Posten reinwollene Cheviots	Elle 80 95 Pfg. 1,10 1,25 1,40 1,60 Mk.
1 Posten reinwollene Satins, 110 cm breit	Elle 1,10 1,25 1,40 1,80 2,25 Mk.
Blusenstoffe in Wolle und Sammet	Elle 65 80 95 Pfg. 1,15 1,35—3,50 Mk.

Chice Fassons. Konfektion. Neueste Schlager.

Schwarze Paletots, 100, 110, 120 cm lang			10,50	13,25	16,50—45,00	Mark.
Schwarze Frauenpaletots, „jede Weite"			16,50	19,50	22,00 28,00—50,00	Mark.
Farbige Paletots, „extra lang"	7,50	9,00	10,80	12,00	14,00 16,00—35,00	Mark.

Kostüme, Kostümröcke, Kluſen, Jacken, Wäsche, Backfisch- und Mädchen-Paletots, Kinder-Mäntel, Wetterpelerinen, Kinderkleider in Wolle, Sammet und Barchent, Knaben-Paletots in allen Preisen und größter Auswahl.

Pelz-Kragen! Pelz-Muffen! Kindergarnituren!

Herren-Konfektion.

Beste Verarbeitung! **Neueste Fassons!**

Herren-Anzüge in schwarz und farbig			10,50	13,75	15,50 18,00—42,00	Mark.
Herren-Rockanzüge	21,00	22,50	27,50	33,00	38,00 46,00—52,00	Mark.
Herren-Paletots in farbig und schwarz	11,00	14,50	17,50	22,00	26,00 29,00—55,00	Mark.

Große Posten Herren-Joppen

5,50 6,00 6,25 7,50 9.00 10,80 12,25 14,50 16,80 18,00—21,00 Mark.

Ca. 400 Knaben-Anzüge

1,90 2,25 2,80 3,40 3,90 4,50 5,25 6,50 7,30 8,25 9,50 10,25 12,80

Burschenjoppen, Sweater, einz. Hosen, Herrenwetterkragen

in größter Auswahl.

Trikot-Hemden, -Hosen, woll. Jacken, woll. Strümpfe

zu Engros-Preisen.

Strumpfwolle! en gros! Strumpfwolle! en detail!

! Für Brautleute extra billige Preise !

N. Simon jr.

24. Markt 24. Telephon 306.

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

Ende 1910 Bestand: 706 Millionen Mark.
Abschlüsse seit Beginn: 1250 Millionen Mark.

Vertreter in Stolp:
Friedrich Arnold, Bahnhofstrasse 35.
Felix Albrecht, Neutorstrasse 23.

Versand-Geschäfte

errichten wir überall für unseren Massen-Artikel, welcher durch 10—20 jahrel. Rekl. bekannt ist. Hoher Verdienst, auch als Nebenerwerb geeignet, da besonderes Geschäftslokal oder Zeit nicht nötig. Erforderlich 5—600 Mark. Solvent. Leuten wird Kredit gewährt. Off. unt. **R. F. 2416** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Schützenhaus, Stolp.

Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr

3. Theaterabend

Papa's Liebschaft.

Lustspiel in 3 Aufzügen,
ausgeführt vom **Dramatischen Verein „Schiller."**

Vorverkauf: Zigarrengeschäft **Wolsdorf.** Preise: Loge und Klappsitz 0,60 Mk., 1. Platz 0,40 Mk., Stehplatz und num. Galerie 0,30 Mk., Galerie unnum. 0,20 Mk. Abendkasse: Loge und Klappsitz 0,75 Mk., 1. Platz 0,50 Mk., Stehplatz nnd num. Galerie 0,30 Mk., Galerie unnum. 0,20 Mk. Der Ueberschuß ist für Arme der Stadt bestimmt.

Der Vorstand.

Werfen Sie nicht

ausgekämmte Haare fort, ich kaufe dieselben wie immer zu höchsten Preisen. Bitte genau auf meine Firma zu achten

Rudolf Stach

Friseur,
nur Holzentorstr. 24.

Hierdurch mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich

ganze Aussteuern

in **Nußbaum u. Kiefern** 2c. liefere. — Bei jetziger Bestellung erhält jeder Käufer **5—8 Proz. Rabat.** Auch bin ich gerne bereit, ganze Aussteuern auf Abzahlung zu liefern. Anzahlung dementsprechend. Die Arbeit wird sauber ausgeführt. Ferner liefere ich sämtliche Sachen franko Bahnstation.

Särge mit ganzer Ausstattung

von den einfachsten bis elegantesten.

Hermann Jakobi, Stolp,
Quebbenstraße 10.

Stadt und Provinz.

* Der Eintritt der kühleren Jahreszeit kommt vielen Berufsleuten gar sehr erwünscht. Ganz abgesehen davon, daß der Geschäftsverkehr im Winter beinahe überall ein viel regerer ist als im Sommer, kommen noch allerhand Vorteile in Betracht, die beim Uebergang von der Hitze zur Kälte recht angenehm bemerkbar werden. Sehr hat z. B. der Fischwarenhändler im Sommer zu leiden. Die Ware geht leicht in Fäulnis über und entwickelt keine Wohlgerüche; kleinerer und größerer Schaden ist unvermeidlich. Auch Fleischer und Bäcker sind von den Sommermonaten wenig erbaut, wenn ersterem auch persönlich die Wärme erwünscht sein mag — der letztere hat am Backofen um so mehr auszustehen. Dem Fleischer verdirbt an heißen Sommertagen mancherlei an Fleisch und Wurst, trotz aller Kühlvorrichtungen, dem Bäcker dagegen wird vom Morgen bis zum Abend im Juli die Ware altbacken und unansehnlich. Der saftige Quarkkuchen bekommt unschöne Risse, der schönste Zucker- oder Streußelkuchen wird hart und biegt sich wie ein Brett. Und denken wir an die verfaulten Früchte des Obst- und Südfruchthändlers, der oft mit verdorbenen Apfelsinen, Zitronen und Kokosnüssen ganze Felder düngen könnte; denken wir an den Schmied, der im Sommer schier geröstet wird, an den Schreiber im dumpfen Kontor den die hohe Temperatur stumpfsinnig macht, denken wir an Schuhmacher, Schneider, Tischler, Schlosser und Fabrikarbeiter, denen schon im Winter infolge der körperlichen Ausarbeitung der Schweiß von der Stirn rinnt! Und die Hausfrau? Wurde ihr nicht im Juli und August oft die Milch sauer, lag nicht manchmal der Rauch auf der Esse, daß es zum Verzweifeln war, war nicht zuweilen die Hitze am Herd unerträglich? Gewiß, auch der Sommer hat seine Schattenseiten — gerade weil es in ihm so oft an Schatten fehlt. Und darum: Willkommen, du herzhafter Winter! Wir haben noch genug Wärme in uns, als daß wir dich fürchten sollten ! !

* **Die Haustochter darf nicht ueben.** Eine Tochter, die im väterlichen Hause tätig ist, kann sich nicht selbst gegen Invalidität versichern. Diesen Grundsatz spricht eine neue Entscheidung des Reichs-Versicherungsamts aus. In der Begründung wird folgendes ausgeführt. Nach den angestellten Ermittelungen war in dem besonderen Falle die zu Versichernde für keinen bestimmten Beruf ausgebildet. Sie hat sich ständig im Haushalt ihres Vaters aufgehalten und niemals Lohnarbeiten bei Fremden verrichtet. Ihr Vater bedurfte nach seinen persönlichen Verhältnissen neben dem Dienstmädchen keiner weiteren Hilfskraft. Die Aufnahme von Kostkindern mag eine solche erfordert haben. Sie geschah aber wohl wesentlich nur mit Rücksicht auf die vorhandene Arbeitskraft der Tochter. Irgend eine bindende Vereinbarung zwischen Tochter und Vater bestand nicht. Eine regelmäßige Vergütung wurde nicht gewährt. Bei dieser Sachlage will das Reichsamt nicht annehmen, daß der Unterhalt der Tochter im väterlichen Haushalt die Gegenleistung für die Arbeit darstellt, die sie dem Vater geleistet hat. Die Verhältnisse zeigen die Eigenart eines Zusammenlebens und Arbeitens, wie es in der Familie ohne jede rechtliche Bindung üblich ist.

* **Seemannsmission.** Die Arbeit der Seemannsmission. Die Arbeit der Seemannsmission, für die in unserer Provinz demnächst eine Kirchenkollekte eingesammelt wird, ist von Jahr zu Jahr gewachsen und überall wird sie von den Seeleuten mit Freuden begrüßt. Aus allen Gegenden Deutschlands strömt die Jugend der Schiffahrt zu. Die Aussicht, fremde Länder kennen zu lernen, der Kampf mit Wind und Meer hat etwas Verlockendes. Doch wer wird den Söhnen raten beim Eintritt in diesen Beruf, ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen in der Fremde? Da beginnt die Arbeit der Seemannsmission. Die Schiffsjungenfürsorge sucht zahlreichen jugendlichen Bewerbern um Schiffsjungenstellen zu dienen und sie bei ihrem Eintritt in den Seemannsberuf vor Uebervorteilung und Ausbeutung zu schützen. In allen größeren Hafenplätzen des In- und Auslandes sind Seemannsheime eingerichtet. Hier sind es die Seemannspastoren und Missionare, die die Seeleute sittlich und religiös zu beeinflussen und sie zugleich vor den ihnen in den Hafenorten mannigfachen drohenden Gefahren zu bewahren suchen. Neben dieser Tätigkeit nimmt die soziale Fürsorge einen breiten Raum ein. In allen Heimen werden Stellen vermittelt, gutes Logis dargeboten, sowie das Geld der Seeleute in Aufbewahrung genommen, resp. in die Heimat gesandt. Namentlich die letzte Arbeit erweist sich als sehr erfolgreich. So wurden im letzten Jahr z. B. in Marseille 45 000 Francs, in Buenos-Aires 103 721 Mark und in Genua 210 000 Lire von den Seeleuten den Seemannsheimen zur Aufbewahrung resp. Sendung in die Heimat übergeben.

* **Das Stellenvermittlergesetz und seine Auslegung.** Das Stellenvermittlergesetz ist vom Kammergericht in recht beachtenswerter Weise ausgelegt worden. Einem Stellenvermittler war zur Last gelegt worden, von den Dienstherrschaften ohne vorherige Vereinbarung bislang 6 Mk. Gebühr genommen zu haben, während er von der Herrschaft und dem Mädchen je 3 Mark hätte erheben müssen. Die Strafkammer sprach ihn frei, weil eine Vereinbarung zwischen dem Stellenvermittler und den Herrschaften, wonach diese die gesamte Gebühr tragen, gesetzlich zulässig sei. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, welches auch die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückwies u. a. ausführte, wer die festgesetzte Gebühr überschreite, mache sich strafbar. Eine Gebühr dürfe ferner gesetzlich nur erhoben werden, wenn der Vertrag infolge der Tätigkeit des Vermittlers abgeschlossen werde. Haben beide Teile die Tätigkeit des Vermittlers in Anspruch genommen, so haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Gebühr je zur Hälfte zur entrichten. Eine entgegenstehende Vereinbarung zu Ungunsten des Arbeitgebers sei aber zulässig. Der Gesetzgeber habe nicht eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Stellenvermittler, sondern eine solche zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Auge gehabt. Dies sei in den Vorinstanzen verkannt worden.

* **Ein halbes Jahrhundert Telephon.** Der 26. Oktober dieses Jahres ist ein in der Geschichte des Weltverkehrs bedeutungsvoller Gedenktag, weil sich an ihm zum fünfzigsten Male die Stunde jährt, in der Philipp Reis, der vielbekämpfte Erfinder des elektrischen Fernsprechers, zum erstenmal die Wunder der auf Reis' Veranlassung gefertigten Stimme an einem heute im Berliner Reichspostmuseum aufbewahrten Apparate einem Fachpublikum vorführte. Das denkwürdige Ereignis vollzog sich in den Räumen des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M., wo im großen Hörsaale die Empfangsstation eingerichtet war, während sich der Sender 100 Meter davon in einem Zimmer des Bürgerhospitals befand, dessen Fenster und Türen sorgfältig geschlossen waren. Mit Staunen folgten die Anwesenden den Experimenten des schlichten, durch keine akademischen Grade geschmückten Mannes, der die Lösung eines technisch-naturwissenschaftlichen Problems gefunden hatte, um daß sich schon mancher vor ihm vergebens bemüht hatte und das den meisten zeitgenössischen Physikern doch nur als ein unerfüllbarer Sehnsuchtstraum erschien.

* **Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps.** Zum 1. Februar 1912 bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion Köslin Stelle als Landbriefträger. 1100 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1400 Mark. — Zum 1. Februar 1912 bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion Köslin, Stelle als Postschaffner, Gehalt steigt bis 1700 Mark. — Zum 1. Februar 1912 bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Köslin, Stelle als Postschaffner. — Zum 1. Februar 1912 bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Köslin, Stelle als Postbote, Normaltagegeld von 2,10 bis 2,50 Mk., je nach dem Beschäftigungsort, vom zweiten Dienstjahr als Diätar ab jährlich eine Dienstaltterszulage von 10 Pfg. für den Tag, nach fünf Jahren etatsmäßige Anstellung als Landbriefträger. — Zum 1. Februar 1912 bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Köslin, Stelle als Postbote. — Zu sofort beim Distriktamt in Bartschin, Stelle als Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, Gehalt 800 Mark, alle drei Jahre um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark steigend. — Zum 1. Juli 1912 in Greifswald beim Universitätskurator, Stelle als akademischer Förster in Potthagen, Kreis Greifswald, Gehalt 1400 Mark, Dienstwohnung, freie Feuerung, Nebeneinnahmen aus der Jagd und Dienstland (rund 13 Hektar). — Zu sofort in Hohensalza beim Magistrat bezw. Polizeiverwaltung, Stelle als Nachtwächter, Gehalt 750 Mark jährlich, eine Erhöhung auf 900 Mark ist in Aussicht genommen. — Zu sofort in Kolberg beim Amtsgericht, Stelle als Kanzleigehilfe, 8 bis 22,5 Pf. Schreiblohn für jede Seite Schreibwerk je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung, Militäranwärter, welche die Kanzleibeamtenprüfung bestanden haben, wird bei zufriedenstellender Tätigkeit im Kanzleidienst bewilligt: der Schreiblohnsatz von 9 Pf. bei einem Schreiblohndienstalter von 1 Jahr, 10 Pf. von 3 Jahren, 11 Pf. von 5 Jahren, 12 Pf. von 7 Jahren, die unwiderruflich angestellten Kanzleigehilfen beziehen den Höchstsatz von 22,5 Pf. bei einem Schreiblohndienstalter von 35 Jahren. — Zu sofort in Naugard beim Amtsgericht, Stelle als Kanzleigehilfe, Bewerber muß außerdem in der Handhabung der Schreibmaschine bewandert sein oder die Verpflichtung übernehmen, sich solche innerhalb angemessener Frist anzueignen.

* Die Schornsteinfeger-Zwangsinnung für den Regierungsbezirk Köslin hielt am Mittwoch nachmittag in Köslin eine Gesellenprüfung ab, der sich die Lehrlinge Wilhelm Tetzlaff, beim Meister Hinz in Belgard ausgelernt Georg Nemitschke, Lehrmeister Rische-Lupow (Kreis Stolp), Willy Haß, Lehrmeister G. Haß-Bärwalde, Emil Ott, Lehrmeister A. Fabricius-Zanow, unterwarfen. Alle vier bestanden die Prüfung. Anläßlich des Obermeistertages der Handwerkskammer in Stettin wurden Klagen laut über Mißstände im Schornsteinfegergewerbe des Regierungsbezirkes Köslin. Durch umlaufende Fragebogen wurde festgestellt, daß 24 Meister noch keine Bezirke haben, dies betrifft insbesondere die Gegend um Stolp, Lauenburg und Bärwalde. Die Landbewohner können dort noch fegen lassen, wie und von wem es ihnen paßt, es fehlt dort die richtige Kontrolle, die das Gewerbe sehr schädigt. Der Delegierte zum Obermeistertag in Stettin brachte die Beschwerde vor, damit die Handwerkskammer behufs Abstellung der Mißstände beim Regierungspräsidenten vorstellig werden könne.

* Ein langgesuchter Erbe. Vor zwei Jahren starb ein reicher pommerscher Grundbesitzer Ludwig Thom zu Jatzingen bei Pollnow in Pommern. Zu den Erben gehörte auch sein Sohn Karl, der vor 27 Jahren nach Amerika ausgewandert war und seitdem nichts mehr hatte von sich hören lassen. Die deutschen Konsuln in Amerika suchten seit dieser Zeit vergeblich nach ihm. Vor einigen Tagen nun stieß ein Policeman bei einer Razzia auf einen Mann, der sich in dem Heuschober eines Gehöftes ein Lager gesucht hatte und sich bei seiner Festnahme Karl Thom nannte. Dem Schutzmann fiel der Name auf, er hatte gehört, daß ein Mann dieses Namens wegen einer Erbschaft gesucht würde, und der Aufschluß, den der Aufgegriffene über seine Personalien geben konnte, ließ unzweideutig erkennen, daß er der gesuchte Erbe sei. Auf der Polizei wurde ihm dann der letzte Brief aus dem Vaterlande, vom 18. Juni 1911, vorgelesen. Darin wurde unter anderem auch mitgeteilt, daß sich verschiedene Leute eines ähnlichen Namens gemeldet hätten, im Glauben, sie wären Erbe geworden. Von den Vorgängen in der Familie drüben im Vaterlande hatte er nichts erfahren. Nun ist der völlig verarmte, aber anständig gebliebene Sohn auf diese romantische Weise zu seinem hübschen Erbe gekommen, dessen er sich in seiner Heimat zu erfreuen gedenkt.

* Ein türkischer Offizier im pommerschen Armeekorps. Der türkische Hauptmann Mouzaffer wurde dem 2. Pomm. Feldartillerieregiment Nr. 17 als Leutnant à l. s. der Armee überwiesen. Der Offizier wird die Uniform seines jetzigen Truppenteils tragen.]

§ **Postalisches.** Es wird darauf hingewiesen, daß den hiesigen Paketbestellern gewöhnliche Pakete zur Ablieferung an das Postamt übergeben werden dürfen; es ist auch gestattet, bei dem Postamt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; sie können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben weredn. Für die von den Paketbestellern auf ihren Bestellgängen eingesammelten gewöhnlichen Pakete wird außer dem Porto eine Nebengebühr von 10 Pfg. erhoben, die im voraus zu entrichten ist.

§ **Tuberkulosebekämpfung.** Jeder Schwindsüchtige stellt für seine Mitmenschen im engeren und weiteren Umkreise eine Quelle der Gefahr dar, indem er Bazillen abgibt und ausstreut, die dann in der Luft verschleppt werden. Zum Glück geschieht das nicht immer und nicht mit Notwendigkeit. Die Stäubcheninfektion wird sich vielmehr nur vollziehen können, wenn ausgehustete oder ausgeworfene Teile vertrocknen, und die Tröpfcheninfektion findet nur statt, wenn es sich um weiter vorgerückte Fälle des Uebels mit Höhlen in den Lungen handelt, aus denen bei jedem Hustenstoß neue Mengen von Tuberkelbazillen in die oberen Luftwege und in die Mundhöhle gelangen.

§ **Dramatischer Verein „Schiller".** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 22. d. Mts., von Mitgliedern des Vereins das Lustspiel „Papas Liebschaft" im Schützenhaus zur Aufführung gelangt. Da der Reinertrag für die Armen der Stadt bestimmt ist, wäre ein recht reger Besuch zu wünschen. Näheres siehe im Inseratenteil vorliegender Nummer.

§ **Marktpreise vom 21. Oktober 1911.** Schweinefleisch Pfd. 70—90 ₰, Rindfleisch 70 ₰, Kalbfleisch 60—75 ₰, Gänse Pfd. 65 und 70 ₰, Enten Stck. 2,50—4,50 ℳ, Blumenkohl von 10 ₰ bis 1 ℳ, Rotkohl von 15—30 ₰, Weißkohl von 10—30 ₰, Rosenkohl Litr. 25 ₰, Rote Beete Metze 35 ₰, Radieschen Bund 10 ₰, Aepfel Ltr. 10—30 ₰, Birnen Ltr. 15—30 ₰, Eier Stiege 1,70 ℳ, Butter 1,40 ℳ.

K. **Provinzialr-Synode.** Zur Teilnahme an den Sitzungen der Provinzial-Synode von Pommern in Stettin, ist Herr Oberbürgermeister Zielke mehrere Tage von Stolp abwesend. Sein Vertreter ist der 2. Bürgermeister Herr Dr. Lütje.

Groß-Schlönwitz. Von den zahlreichen Bewerbern um die hiesige durch Wahl des Pastors Witte nach Stolp St. Marien, zum 1. Dezember d. Js. frei gewordene Pfarrstelle sind vom Kirchenpatronat drei Pastoren in die engere Wahl gestellt und zur Probepredigt zugelassen, nämlich: Prediger Molzahn-Stolp, Pastor Rietz-Pargow bei Tantow und Diakonus Treichel-Schlawe.

Rummelsburg. Nach einer alten Ueberlieferung, deren der Magistrat und die Bürgerschaft von Rummelsburg in einer Klage wider einige Herren von Massow geden, d. den 26. November 1739 ist unsere Stadt von einem Fürstlich pommerschen Oberjägermeister Rummel gegründet worden. Ihm erlaubte der regierende Herzog zu Stettin wegen der ihm geleisteten treuen Dienste, sich eine Gnade zu erbitten. Darauf sprach er den Wunsch aus, daß ihm in hiesiger Gegend ein Strich wüsten Landes, soweit er solchen in einem Tagesritt umreiten könne, zum Eigentum gegeben und ihm auch gestattet werde, eine Stadt zu erbauen. Der Fürst bewilligte diese Bitte nicht nur, sondern er gab ihm auch aus seinem Marstall eines seiner besten Pferde dazu. Als er nun durch seinen Ritt die Grenzen bezeichnet hatte und bis zu einem Brunnen in dem Dorfe Bolder, jetzt Hanswalde, gekommen war, stürzte er das völlig erschöpfte Roß zum Andenken mit den Worten in den Brunnen: „Liege da, du edles Roß", woher der Brunnen noch jetzt den Namen Roßbrunnen führe. Hierauf ließ er bekannt machen, daß alle diejenigen, welche sich hierselbst niederlassen und einen Teil des Landes roden und urbar machen wollten, dasselbe für sich und ihre Nachkommen als Eigentum besitzen sollten. Dies hätten unter anderen auch die Roggenbucke, Kolliken und Vargine angenommen, und in diesen Familien habe sich die Ueberlieferung von der Entstehung der Stadt Rummelsburg lebendig erhalten. — Bei den hiesigen Manufakturisten ist der Achtuhrladenschluß bereits eingeführt; jetzt werden auch die Materialisten dem Beispiele folgen.

Rummelsburg. Ein langer Streit einiger Bürger mit der Stadt hat jetzt schließlich mit dem Siege der Stadt geendigt. Die Bürger hatten das Recht, von dem sogen. Gerichtsberg Sand und Lehm abzufahren. Als dieses Gelände zu anderen Zwecken enteignet werden und ihnen entsprechender Ersatz an anderer Stelle gegeben werden sollte, erhoben einige Bürger Protest dagegen. Sie wurden aber damit abgewiesen.

Köslin. Gestern wurde vor dem Schwurgericht das Urteil im Prozeß gegen den Bauernsohn Lipkow gefällt. Der Angeklagte Lipkow wurde wegen Totschlages zu 12 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Lipkow beteuerte auch nach der Urteilsfällung seine Unschuld. — Der Staatsanwalt hatte beantragt, die Schuldfrage nach Mord zu bejahen. Die Verteidigung hatte Zulassung der Unterfragen nach Totschlag und Tötung auf eigenen Wunsch gestellt.

Kolberg. Wegen Meineids wurde der Lokomotivführer Ernst Trustädt verhaftet; er wurde dem Bezirksgefängnis Köslin zugeführt.

Bublitz. Auf dem Standesamt in Casimirhof im hiesigen Kreise fand dieser Tage eine Eheschließung zwischen zwei Taubstummen statt. Der Bräutigam ist der taubstumme Schneidermeister Gustav Bernhard Zillmann aus Stettin und die Braut die taubstumme Schneiderin Ida Marie Thom aus Sassenburg im Kreise Bublitz.

Labes. Durch einen Radler, der kein Licht am Rade führte, wurde am Mittwoch abend eine alte Frau überfahren. Durch den Fall auf das Pflaster erlitt sie eine starke Verstauchung des rechten Beines. Der Radfahrer ist unbekannt entkommen.

Treptow. Am Dienstag, dem 24. Oktober 1911, findet in Treptow a. R. ein Viehmarkt statt. Klauenvieh darf nicht aufgetrieben werden.

Kublank. Zu einer Plage werden die vielen wilden Gänse, die sich seit einigen Tagen auf dem hiesigen und auf dem Karolinenhorster Bruch eingefunden haben. Oft zu Hunderten lassen sie sich auf den Roggenfeldern nieder, um die zarten Pflänzchen abzurupfen. Die große Vorsicht dieser Tiere ist geradezu bewundernswert, denn stets stellen sie nach allen Richtungen ihre Wächter auf und schon bei der geringsten Gefahr suchen sie das Weite. Deshalb ist es äußerst schwierig, einige von diesen Tieren abzuschießen.

Altdamm. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern Freitag, der Bäckermeister H. Gottlieb Hennemann aus Jatznick wegen Betruges zu verantworten. Nach der Anklage und den Zeugenaussagen hatte H. am 6. Juli d. J. auf dem Altdammer Viehmarkt beim Kauf eines Pferdes dem Handelsmann Ziese aus Gollnow einen falschen Einhundertmarkschein in Zahlung gegeben. Der Angeklagte wurde dem Antrage des Amtsanwalts entsprechend zu 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Greifswald. Hier spricht morgen Sonntag, den 22. Oktober der Reichstagsabgeordnete Dr. Naumann über die politische Lage.

Deutscher Reichstag.

193. Sitzung vom 20. Oktober.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Das Privatbeamtengesetz.

Die erste Lesung eines Gesetzentwurfes für Angestellte wird fortgesetzt.

Abg. **Trimborn** (Ctr.): Wir werden alles tun, um das Gesetz noch in dieser Session zustande zu bringen. (Beifall.) Es ist ein wesentliches Stück Mittelstandspolitik. Wir holen eine soziale Pflicht nach. Wir werden das Gesetz im großen und ganzen so annehmen, wie es hier vorliegt. Der Hauptausschuß der Privatangestelltenverbände hat große Verdienste um das Zustandekommen des Gesetzes. Aber nun muß er in seinen Forderungen Maß halten; um so mehr werden wir uns bemühen, seinen Vorschlägen volle Würdigung entgegenzubringen. Was die Ersatzkassen anlangt, so hat die Kommission zu prüfen, wie weit auch neu zu gründende Kassen zugelassen werden. An die Beitragsgrenze von acht Prozent werden wir uns halten müssen; vier Prozent des Gehaltes bedeutet für den Angestellten eine erhebliche Belastung, und damit wird man auskommen müssen. Es gibt doch auch zahlreiche Angestellte, die lediglich mit untergeordneten Bureauarbeiten beschäftigt sind und im Werte ihrer Arbeit hinter den hochentlohnten Arbeitern zurückstehen; diese müssen es doch als Imparität empfinden, wenn sie auf die Invalidenversicherung angewiesen bleiben, während bei jenen die hohe Pensionsversicherung Platz greift.

Der Reichszuschuß

sollte wenigstens bei denjenigen Angestellten, die mit weniger als 2000 Mark Gehalt bisher der Reichsversicherungsordnung unterstellt sind, auch in der neuen Versicherung beibehalten werden. Ich beantrage Ueberweisung des Entwurfs an die Kommission, die die Reichsversicherungsordnung beraten hat. Hoffentlich wird es zum gleichen Erfolge führen. (Beifall.)

Abg. **Freiherr v. Richthofen** (kons.): Mit diesem Gesetz wird

der Rahmen der kaiserlichen Botschaft überschritten.

Es ist ein Stück Mittelstandspolitik, und wir wollen jede Gelegenheit ergreifen, sie zu treiben und zu fördern. (Beifall.) Meine Partei hat von jeher daran mitgearbeitet. Der Regierung gebührt hohe Anerkennung für die Unermüdlichkeit, mit der sie in der Vorbereitung dieses Gesetzentwurfes Großes geleistet hat. Die Einzelfragen können nur in der Kommission geprüft werden. Eine Erhöhung der Beiträge über die in der Vorlage gesteckte Grenze halte auch ich nicht für angezeigt. Die schwierigste Frage ist die der Ersatzkassen. Ich glaube aber fast, daß auch hier die Grundlagen des Entwurfes in der Hauptsache sich als stichhaltig erweisen werden. Wir werden mit dem größten Eifer mitarbeiten, daß der Entwurf noch in dieser Session verabschiedet wird. (Beifall.)

Abg. **Schmidt-Berlin** (Soz.): Bei der Bedeutung der Vorlage können wir auf eine eingehende Beratung nicht verzichten, denn es gibt doch auch

Gegner der Vorlage,

weil sie nicht weit genug geht. Vielfach fürchtet man, daß sie nur Enttäuschung und Verbitterung hervorrufen wird. Wir wünschen, daß aus der Vorlage etwas wird, und daß sie den Wünschen der Angestellten angepaßt wird. Recht sonderbar mutet die Haltung des neuen Mittelstandsverbandes an, der in Dresden gegründet wurde. Er hat es abgelehnt, den „neuen Mittelstand", die Privatbeamten, aufzunehmen, und eine Parole ausgegeben:

Schluß mit der ganzen Sozialpolitik!

Die Privatbeamten werden sich also allmählich klar werden, wo ihre Freunde zu suchen sind. Zu den Gegnern der Vorlage gehört auch in erster Linie der Zentralverband Deutscher Industrieller, aber auch mehrere Handelskammern haben sich dagegen erklärt. Viel richtiger wäre es gewesen, die Invalidenversicherung einfach fortzusetzen. Ist diese Zersplitterung der ganzen sozialen Fürsorge notwendig? Eine der übelsten Erscheinungen ist die Doppelversicherung. Eine besondere Vergünstigung sollte den Ersatzkassen nicht zuteil werden. Wir werden uns an der Kommissionsberatung im Interesse der Angestellten beteiligen.

Abg. **Dr. Stresemann** (ntl.): Gewiß, die Privatbeamtenversicherung hat auch Gegner. Für diese Versicherung ist die Stimmung nun am Abschlusse der zehnjährigen Vorarbeiten nicht mehr so einheitlich wie früher.

Bedrohte Interessenten

regen sich allerorten. Sie haben das Recht, ihre Interessen zu vertreten; sie haben aber nicht das Recht, die Dinge pessimistischer zu malen, als sie sind, und einseitig alle Leistungen herabzusetzen. Bei anderen — bei Aerzten und Diplomingenieuren — bäumt sich das Standesgefühl auf. Sie wehren sich gegen den Zwang ganz mit Unrecht. Dann werden wir uns zu entscheiden haben über das Angebot der Lebensversicherungen, die eventuell diese Versicherung selbst übernehmen oder, wie hier, auf neuer Grundlage aufbauen wollen. Diese Vorschläge — jetzt vor Toresschluß — kommen viel zu spät. Die Lebensversicherungen haben Zeit genug gehabt, sie haben sie versäumt. Wir sind im übrigen durchaus nicht immer für staatliche Organisationen. Wir überweisen gern wichtige Aufgaben auch privaten Betrieben, die oft besser und billiger arbeiten. Doch jetzt haben wir nur noch mit der Vorlage und ihren statistischen Grundlagen uns zu befassen. Es ist vollkommen unrichtig, daß die freie Entfaltung der Persönlichkeit durch dieses Gesetz unterbunden wird, wenn das auch Professor Harnack und Dr. Tille behauptet haben. Verschiedene Korporationen versuchen nun, uns zu bestimmen, einen Reichszuschuß zu schaffen.

Das können wir nicht.

Leuten mit einem Einkommen von 3000 bis 5000 Mark können wir keinen Reichszuschuß aus den Mitteln aller Steuerzahler geben. Die Form der Versicherung ist scharf angegriffen worden. Zwei Weltanschauungen stehen sich da gegenüber. Bei der Zulassung der Ersatzkassen wird man vorsichtig sein müssen, aber man wird sie nicht verweigern können. Wir wünschen, die Vorlage möglichst rasch zu erledigen. Wir danken dem Hauptausschuß für seine eifrige sachliche Arbeit und für seine Beschränkung auf das Erreichbare. Ihm ist es zu danken, daß

ein Wettbewerb der Parteien nicht stattfindet,

daß wir alle auf gemeinsamer Basis stehen. Ob wir zufriedene Staatsbürger erreichen werden, das möchte ich persönlich fast bezweifeln; denn mit Gesetzen erreicht man selten allgemeine Zufriedenheit. Wir erfüllen aber gern eine soziale Pflicht. (Beifall.)

Abg. **Dr. Mugdan** (Vp.): Auch meine politischen Freunde halten den Entwurf für eine geeignete Grundlage. Die Vorschläge des Hauptausschusses ganz zu befolgen, würde jetzt das Scheitern des Gesetzes bedeuten. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Altersgrenze von 65 Jahren. Dieses Gesetz bedeutet einen Zwang, diese Grenze auch 1913 bei der Invalidenversicherung durchzuführen. Aber es ist nur ein Gesetz für den neuen Mittelstand. Den alten Mittelstand, die Handwerksmeister und selbständigen Gewerbetreibenden, verweist man auf die Reichsversicherungsordnung. Vielleicht ist diesen und auch den hochentlohnten Arbeitern die Möglichkeit wenigstens der freiwilligen Versicherung auf Grund dieses Gesetzes zu geben. Wohin soll es führen, wenn auch die Herren Kreth und Mommsen der Versicherung unterstellt würden? Gewiß ist es nicht entwürdigend, aber man soll nicht die Leute bevormunden, die für sich selbst sorgen können. Merkwürdig ist, daß man bei diesem Gesetz die in der Reichsversicherungsordnung mit guten Gründen fallen gelassene Rückerstattung der Beiträge an weibliche Versicherte wieder einführt. Schwierigkeit wird in vielen Fällen die Abgrenzung machen. Bedauerlich ist der Ausschluß der Frauen von der Rechtsprechung. Der Reichstag hat, wenn das Gesetz in Kraft getreten ist, gar nichts mehr zu sagen. Wo man alle die ehrenamtlichen Personen — auch hier wieder 20 000 — hernehmen soll, ist fraglich. Es wird damit doch etwas zu verschwenderisch umgegangen. Wie einfach und leicht, mit wie wenig Personal wird das in England gemacht! Der Redner erörtert zum Schluß kurz die Frage der Ersatzkassen und erklärt, daß seine Freunde nach Kräften mitarbeiten werden, das Gesetz möglichst bald zu verabschieden. (Beifall.)

Abg. **Linz** (Rp.) verweist auf die starken und vielfachen Bedenken einer Reihe von Arbeitgeberorganisationen gegen einseitige Berücksichtigung der Wünsche und Interessen der Angestellten. Trotzdem kann ich im Namen meiner politischen Freunde mit allem Nachdruck erklären, daß unsere grundsätzliche Stellung in der ganzen Frage unverändert geblieben ist, daß eine ausreichende angemessene Pensions- und Waisenversicherung der Privatangestellten gegeben werden soll als eine der wichtigsten sozialen Aufgaben der Gegenwart. Der Kampf des Mittelstandes oder eines Teiles desselben gegen die Pensionsversicherung der Privatangestellten richtet sich weniger gegen das Prinzip der Versicherung als

gegen das vorgeschlagene System.

In der Kommission wird die Regierung die Bestimmungen über die Sonderkassen gegen die Sozialdemokraten wohl energisch begründen und rechtfertigen. Mit der Höchstgrenze von 5000 Mark sind wir einverstanden. An den Kommissionsberatungen werden wir uns eifrig beteiligen, damit die Vorlage bald Gesetz wird. (Beifall.)

Abg. **Korfanty** (Pole): Wahlrücksichten leiten uns nicht. Wir tun nur unsere soziale Pflicht, wenn wir diese Materie regeln helfen. Im großen und ganzen sind wir mit der Vorlage einverstanden. Die Haltung des Redners der Fortschrittler hat uns aber in Erstaunen gesetzt. Die Rede des Dr. Mugdan war

voll von „Wenn" und „Aber".

Abg. **Raab** (wirtsch. Vgg.): Dem Mittelstande werden immer neue Lasten auferlegt. Kann man sich da über eine gewisse Mißstimmung wundern? Trotzdem sind die meisten Angehörigen des Mittelstandes mit offenem Herzen dabei, wenn nun den Privatangestellten geholfen werden soll. Wir werden die Hände nicht in den Schoß legen, sondern für rasche Arbeit sorgen. Die Grundsätze der Vorlage erkennen wir durchaus an. Leider sind Mächte am Werke,

die das Gesetz illusorisch machen wollen.

Solche illoyalen Bestrebungen müssen wir verhindern. Es handelt sich da um die Werkskassen. Die Herren sollen sich aber nicht vergebliche Arbeit machen. Neue Gründungen werden nicht berücksichtigt werden. Mit der Forderung der Angliederung an das Invalidengesetz würde man dem Gesetze nur ein Bein stellen. Bei der Rede Dr. Mugdans hatte ich aber auch eine unangenehme Empfindung. Da er aber mit der Hoffnung auf Gelingen des Gesetzes schloß, hoffe ich, daß die Freisinnigen auch bis zum Ende mit am Werke bleiben. (Beifall.)

Die Aussprache schließt.

Die Vorlage geht an die Kommission, die die Reichsversicherungsordnung beraten hat.

Das Haus vertagt sich.

Samstag 11 Uhr: Errichtung eines Konsulargerichtshofes, Vorlage über die Ausgabe kleiner Aktien.

Schluß 5½ Uhr.

Der Unfall eines deutschen Kriegsschiffes.

:: Im Kieler Außenhafen ereignete sich in der Nacht zum Freitag zwischen dem Linienschiff „Hessen" und dem Bremer Handelsdampfer „Argo" am Ausgang des Kaiser-Wilhelmkanals ein Zusammenstoß, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Das Linienschiff „Hessen" kehrte in der Nacht von einer Uebung auf hoher See zurück. Bei der Einfahrt in den Kieler Hafen wurde es gegenüber der Holtenauer Schleuse von dem Bremer Handelsdampfer „Argo", der aus dem Kanal kam, am Steuerbord angerannt. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß die Außenwand der „Hessen" auf zwei Meter durchschnitten wurde. Auf dem Linienschiff erfolgte sofort das Kommando „Schotten dicht!", wodurch verhindert wurde, daß sich weitere Teile des Schiffes mit Wasser füllten. Für die „Argo" war der Zusammenstoß ziemlich verhängnisvoll. Der Steven ist mehrfach zerbrochen und der Bug ziemlich weit eingedrückt. Während die „Hessen" ihre Fahrt in den Hafen fortsetzen konnte, wurde das Handelsschiff in den Kieler Hafen geschleppt, um dort gedockt zu werden. Personen sind bei dem Zusammenstoß glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Das Linienschiff „Hessen" ist 1903 vom Stapel gelaufen. Sie ist 13 200 Tons groß. Ihre schwere Artillerie besteht aus vier 28 Zentimeter-Geschützen. Zur selben Klasse gehören die „Braunschweig", „Elsaß", „Preußen" und „Lothringen", die alle eine Geschwindigkeit von 18 Knoten haben.

Neues vom Tage.

** **Theodor Roosevelt** gedenkt sich ganz vom öffentlichen Leben zurückzuziehen. In einem an den ihm befreundeten Abgeordneten für Hampton namens Morro gerichteten Brief erklärt er, daß er mit großem Bedauern wahrgenommen habe, daß seine Popularität bei den Amerikanern immer mehr und mehr im Schwinden begriffen sei. Er sehe sich deshalb gezwungen, seine öffentliche politische Tätigkeit einzustellen und gedenke sich bei den kommenden Präsidentschaftswahlen vollständig passiv zu verhalten.

** **Der Kaiser schenkt eine Kanzel für das Aachener Münster.** Bei seiner Anwesenheit in Aachen erklärte der Kaiser dem Stiftsprobst des Münsters, daß er die Stiftung der Kanzel übernehme. Gleichzeitig erteilte er dem Provinzialkonservator Dr. Clemen in Bonn den Auftrag, Entwürfe für die Kanzel anzufertigen.

** **631 Typhusfälle im Ruhrgebiet.** Die infolge des niedrigen Grundwasserstandes schlechte Beschaffenheit des Ruhrwassers hat am unteren Ruhrfluß eine Typhusepidemie gezeitigt. Amtlich werden 631 Typhusfälle aus Duisburg, Mülheim, Oberhausen und anderen Orten gemeldet.

** **Die Zwanzigstundenfahrt des Zeppelin-Ballons.** Nach zwanzigstündiger Fahrt ist das Zeppelin-Luftschiff „L. Z. 9" vor der Halle in Baden-Oos gelandet.

** **Eine neue Sudermanntragödie.** Im Königlichen Schauspielhause hat Hermann Sudermanns neuestes Werk, die Tragödie „Der Bettler von Syrakus" bei ihrer Uraufführung am Donnerstag einen lebhaften äußeren Erfolg errungen.

** **Unter Mordverdacht verhaftet.** In Hirschberg in Schlesien wurde Donnerstag ein zugereister Handelsmann unter dem Verdacht verhaftet, im März 1909 die Witwe Krause in Petersgrund und zu Silvester 1910 den Häusler Knoetig in Pombsen ermordet und beraubt zu haben. Auf die Ergreifung des Täters waren 2000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

** **Ingenieur Richters Reklamereise.** Ingenieur Richter will eine Vortragsreise durch ganz Deutschland machen und dabei über seine Entführung durch die olympischen Räuber sprechen. Der erste Vortrag findet am 27. Oktober in Jena statt. Dann beginnt Richter von Berlin aus seine Rundreise.

** **Ein Gattenmord a la Steinheil.** In der Brüsseler Vorstadt Forest wurde am Montag früh der 52 Jahre alte Rentier Agnesen tot im Bette gefunden. Seine gleichaltrige Gattin behauptet, er habe infolge der Aufregung nach einem heftigen Streite zwischen ihnen wahrscheinlich während der Nacht einen tödlichen Schlaganfall erlitten. Die Gerichtsärzte stellten die Wahrscheinlichkeit eines Mordes durch Erstickung fest. Die Frau wurde verhaftet und auch ein auswärts wohnender jüngerer Geschäftsfreund des Ermordeten. Es gilt für unwahrscheinlich, daß die Frau allein, ohne Beihilfe imstande gewesen sei, den Mord auszuführen.

** **Sturmwetter im Mittelmeer.** Der Zyklon, der über die Pyrenäengegend dahinbrauste, hat auch auf der ganzen Insel Korsika großen Schaden verursacht. Wolkenbruchartige Regengüsse ließen die Flüsse in kurzer Zeit aus ihren Ufern treten. Die Brücken bei Reue Brance sind von den Fluten fortgerissen worden. Ajaccio ist vollständig vom Hinterland abgeschnitten. Ein Postautomobil ist überfällig, und man fürchtet, daß es in den Bergen möglicherweise abgestürzt ist. Ein Haus stürzte ein und begrub sieben Personen unter seinen Trümmern. Viele Getreideschober, die noch ungedroschen im Freien standen, sind von den Wassermassen auseinandergerissen und vernichtet worden.

** **Ein „Nihilistendrama" unter Kindern.** Bei der Station Prowenischki im Gouvernement Kowno spielte eine Anzahl Hirten „Stolypin" und „Bagrow". Ein zwölfjähriger Hirt mußte „Bagrow", ein anderer „Stolypin" sein. Die übrigen Hirten saßen über „Bagrow" zu Gericht. Bagrow wurde zum Tode verurteilt und von Hirten gefaßt. Eine Schlinge wurde ihm umgelegt und der Knabe an einem hohen Zaun aufgeknüpft. Als Erwachsene, darunter der Vater des Erhängten, herbeieilten, war der Knabe bereits tot.

** **Kesselexplosion.** In Warschau explodierte in dem Erziehungsheim „Zum heiligsten Herzen Jesu" ein Kessel, wodurch fünf Personen tödlich und einige andere leicht verwundet wurden.

In Deidesheim starb der Nestor der Aerzte von Deutschland Dr. Getto im Alter von 98 Jahren.

Aus dem mit Antiquitäten tirolischer Kunst und Kunstgewerbes reich ausgestatteten Andreas-Hofer-Stüberl des Hotels Auracher in Kufstein sind mehrere antike Sachen gestohlen worden.

Den diesjährigen Nobelpreis für Medizin erhielt der berühmte schwedische Augenarzt Professor Allvar Gullstrand.

Der Woermann-Dampfer „Khalif" ist auf der Rückreise von Ostafrika bei Vlissingen gestrandet. Infolge der hochgehenden See ist seine Lage kritisch.

Der Flieger Eugen Ely ist während eines Schaufluges in Macon (Georgia) abgestürzt und bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

** **Großer Erdsturz.** An der Südrampe der neuen Hochbrücke bei Holtenau bei Kiel stürzten 10 000 Kubikmeter Boden ab. Die für den 11. November durch den Kaiser vorgesehene Betriebsübergabe muß um etliche Monate verschoben werden.

Bunte Steinchen.

Die Kosten einer Mobilmachung werden in Frankreich für die ersten fünf Tage auf je eine halbe Milliarde berechnet und ein halbjähriger Krieg auf 4300 Millionen Frank, ungefähr 3,5 Milliarden Mark, ohne etwaige Kriegsentschädigung.

Im Jahre 1910 wurden auf der Welt 11,6 Millionen Tonnen Kohlen gefördert.

1910 betrugen in Berlin die Aufwendungen für jedes Schulkind in den Volksschulen 110,50 Mark, gegen 40 Mark im Jahre 1890.

Volkswirtschaftliches.

♃ **Berlin**, 19. Oktober. Die Stimmung war bei Beginn ziemlich zuversichtlich, wurde aber schon in der ersten halben Stunde beeinträchtigt. Bankenmarkt minimale Befestigungen. Montanmarkt lebhaft, Schiffahrtsaktien fest, Elektrizitätswerte wesentlich ruhiger, aber fest.

♃ **Getreidepreise.** Am Donnerstag, 19. Okt., kosteten: Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.

Königsberg: W. 20,20, R. 17,20, H. 18,10.

Danzig: W. 19,30—20,30, R. 17,50, G. 17,90 bis 19,00, H. 17,40—18,20.

Breslau: W. 20,40—20,50, R. 18,20, G. 15,50 bis 18,50, H. 17,80.

Posen: W. 20,00—20,20, R. 17,50, G. 18,60, H. 18,40.

Berlin: W. 20,50—20,60, R. 18,40—18,50, H. 19,10 bis 19,90.

Hamburg: W. 20,00—20,40, R. 17,80—18,20, H. 18,80 bis 19,20.

Hannover: W. 20,20, R. 18,00, H. 19,60.

Neuß: W. 20,40, R. 18,20, H. 18,00.

Mannheim: W. 18,50—21,70, R. 19,50, H. 19,00 bis 19,50.

Scherz und Ernst.

tk. **Eine traurige Begebenheit.** Ein Pariser Schriftsteller machte neulich eine Tour in den Pyrenäen. In einem kleinen, langweiligen Dorfe, das am Fuß eines hohen Berges steht, fragte er den Gastwirt, ob er nichts von diesem Berge zu erzählen hätte. — „O ja, mein Herr," antwortete der gute Mann; „vor vierzehn Tagen kam ein junges Ehepaar hierher, stieg in meinem Hotel ab und unternahm die Besteigung dieses Berges. Seitdem sind sie aber verschwunden und ich sah sie nie wieder." — „Furchtbar traurig; und man weiß gar nichts mehr von ihnen?" — „Doch, sie stiegen den andern Abhang herunter."

tk **Revolutionäre gesucht.** Die portugiesischen Monarchisten, die von dem heißen Drange erfüllt sind, die illegitime Herrschaft der Republikaner wieder durch die legitime der Braganza zu ersetzen, haben einen etwas ungewöhnlichen Weg gewählt, um Anhänger für ihre Bewegung zu suchen. In einem in London in deutscher Sprache erscheinenden „Londoner Generalanzeiger" war in diesen Tagen folgendes Inserat zu lesen:

„Fr[illegible]willige für Portugal gesucht! Angebote unter „180 Koros" an die Geschäftsstelle des „Londoner Generalanzeiger"."

Es ist jedenfalls etwas Ungewöhnliches, Revolution per Inserat zu machen. Aber die Zeitungen werden immer moderner, und womöglich begegnen wir eines Tages dem Inserat: „König für Potugal gesucht! Angebote unter soundso an die Geschäftsstelle usw." — Allerdings würden sich da wohl nicht viele melden.

tk **Das Nationalvermögen der Haarnadeln.** Selbst die ordnungsliebendste Frau verliert hin und wieder eine jener kleine Nadeln, mit denen sie die blonde, braune oder schwarze Zierde ihres Hauptes zusammenhält. So wurden z. Beispiel in England nachmittags 187 Haarnadeln von einer einzigen Person, die sich den Spaß gemacht hatte, sie aufzulesen, gesammelt. Auf dem Reichskanzlerplatz in Charlottenburg wurden ebenfalls an einem Nachmittage Hunderte von Haarnadeln gesammelt. In England gibt es gegenwärtig 15,5 Millionen Frauen, die, wenn jede Frau täglich nur eine Haarnadel verlieren würde, insgesamt einen Verlust von 36 000 Mark zu verzeichnen hätten. Berechnet man diese Summe auf ein Jahr, so entgehen dem englischen Staate in jedem Jahre vom Nationalvermögen 13 140 000 Mark für verlorene Haarnadeln. Auch die interessante Frage, was denn eigentlich aus all diesen Haarnadeln wird, hat ein Schriftsteller untersucht und dabei gefunden, daß die zu Boden gefallenen und in die Erde getretenen Haarnadeln in ganz unverhältnismäßig kurzer Frist verrosten und dann in nichts zerfallen und sich mit dem Staub der Erde vermählen.

tk **Ein „olympisches" Abenteuer in Paris.** Man kann in Paris ebensooft Abenteuer erleben wie in den olympischen Bergen. Ein reicher Südamerikaner stieg kürzlich abends in Paris in ein Auto, um mit seiner Frau ins Theater zu fahren. Unterwegs bat ihn der Chauffeur um die Erlaubnis, einen Freund neben sich auf den Chauffeursitz steigen zu lassen. Der Fremde gestattete es, aber sofort fuhr das Auto in rasender Geschwindigkeit in unbekannter Richtung davon. Den Vorwürfen des Fahrgastes gegenüber erwiderte der Chauffeur gelassen: „Schreien Sie, soviel Sie wollen; Sie werden doch sterben!" Zwei andere Autoführer wurden durch das Geschrei aufmerksam gemacht und brachten das Gefährt zum Stehen. Der Chauffeur und sein Freund wurden verhaftet. Im Wagen waren tatsächlich Messer und Bindestricke unter dem Bock versteckt. Es hätte dem braven Südamerikaner also gehen können wie dem Ingenieur Richter.

tk **Selbstmorde in Wien.** Der Weltrekord des Selbstmordes wird von Wien, der Hauptstadt Oesterreichs, gehalten. Dort nahmen 75 Prozent der Selbstmordkandidaten ihre Zuflucht zum Strick und erhängten sich. Dabei ist Wien doch die lustigste Stadt der Welt!

tk **Ein Selbstmord fürs Vaterland.** Eine französische Zeitschrift empfiehlt ihren Lesern, die etwa lebensmüde sind, eine moderne und elegante Weise, um sich das Leben zu nehmen und dabei dem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen. Das Beispiel dieses eigentümlichen Selbstmordes wurde im vorigen Monat durch zwei junge Kaufleute aus Kopenhagen gegegeben, die, nachdem sie gemeinsam ihr Vermögen verloren hatten, beschlossen, zusammen durch — Zigarren und Zigaretten in das Jenseits einzutreten. Auf weichen Kissen hingestreckt, rauchten sie sechs Monate lang, Tag und Nacht, bis eine vollständige Lähmung und schließlich der Tod erfolgte. Sie hatten während ihres eigentümlichen Selbstmordes 10 000 Zigarren und 50 000 Zigaretten verraucht. In einem Lande wie Frankreich, wo die Regierung das Tabakmonopol hat, kann sie ein solches Verfahren nur dringend empfehlen.

tk **Die Geburtstagsgratulation für den toten Fürsten.** Der „Deutsche Reichs- und Preußische Staatsanzeiger" berichtet in seiner Nummer vom 10. Oktober: „Schaumburg-Lippe. Se. Hochfürstliche Durchlaucht, der Fürst Georg, hat gestern sein 67. Lebensjahr vollendet. Der Geburtstag des Landesherrn wurde in Stadt und Land festlich begangen." — Das Schöne an der Sache ist, daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht seit dem 29. April 1911 nicht mehr unter den Lebenden weilt. Das dürfte dem offiziellen Organ des Deutschen Reiches und des Königreichs Preußen eigentlich nicht unbekannt sein. „Der Geburtstag des Landesherrn wurde in Stadt und Land festlich begangen", meinte der Reichsanzeiger dann. Dieser Zusatz dürfte aber in dem Lande Schaumburg-Lippe umso peinlicher berührt haben, als anläßlich des Geburtstages des toten Fürsten dort Trauerfeiern abgehalten wurden.

tk **Ein Stückchen vom Opferstock.** In Godesberg ging eine Mutter mit ihrem kleinen Jungen in die Kirche und gab ihm ein Geldstück, das er in den Opferkasten werfen sollte. Nach einer Weile wurde die Mutter in ihrem Gebet durch ein unterdrücktes Schluchzen ihres Sohnes gestört. Er stand traurig vor dem Opferkasten und erwiderte auf die Frage nach dem Grunde seiner Traurigkeit: „Och, Mama, et kütt ja nix erus!" — Der Junge meinte, sein Geld einem schokoladespendenden Automaten geopfert zu haben.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 21. Oktober. [Amtlicher Bericht der Direktion.]

Zum Verkauf standen 3647 Stück Rinder, darunter 971 Bullen, 1687 Ochsen, 989 Kühe und Färsen 1007 Kälber 9110 Schafe, 7654 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt.)

A. Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	45—50 (78—86)
b) junge fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	40—44 (73—80)
c) mäßiggenährte junge u. gutgenährte ältere	31—38 (58—72)
d) gering genährte	— (—)
B. Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwerts	45—49 (75—81)
b) vollfleischige, jüngere	40—44 (71—79)
c) mäßiggenährte jüngere und gut genährte ältere	33—39 (72—74)
d) gering genährte jeden Alters	— (—)
C. Färsen und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	— (—)
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt	33—40 (67—70)
c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—36 (60—65)
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—30 (51—57)
e) gering genährte Kühe und Färsen	26— (58—)
f) gering genährtes Jungvieh (Fresser)	25—35 (50—66)
D. Kälber:	
a) Doppellender feiner Mast	70—95 (100—106)
b) feinste Mast- (Vollmilchmast-) und beste Saugkälber	58—64 (97—107)
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	50—56 (83—91)
d) geringe Saugkälber	44— (48—)
E. Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	55—65 (77—81)
b) ältere Masthammel	31—35 (36—41)
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe Merzschafe	62—70 (72—82)
d) Merzschafe und Niederungsschafe	20—30 (44—64)
F. Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht	35—39 (28—35)
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgewicht	51— (64—)
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 Ztr. Lebendgewicht	59— (63—)
d) gering entwickelte	44—47 (55—39)
e) fleischige Schweine	44—45 (50—45)
f) neu	44—45 (55—56)

Das Rindergeschäft verlief ruhig, später schlechter und wurde nicht geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 21. Oktober. Ein scheußliches Verbrechen ist gestern abend in letzter Minute verhindert worden. Ein 21jährlger Bankier Egon Müller war im Begriff, seine junge Frau, mit der er sich vor zwei Monaten in London verheiratet hat, in der Elbe zu ertränken, um eine Versicherungssumme von 300 000 Mark zu erhalten. Ein Chauffeur, dem für seine Beihilfe 10 000 Mark versprochen waren, hat den Plan verraten, sodaß die Kriminalpolizei den Müller verhaften konnte, in dem Augenblick, als dieser im Begriff stand, mit seiner Frau ein Motorboot zu besteigen, von dem aus die Frau ertränkt werden sollte.

Mansfeld, 21. Oktober. Die Gemeindebehörden beschlossen, die Kirche so umzubauen, wie sie zu Luthers Zeiten war. Die Gesamtkosten betragen 50 000 Mark.

Wilhelmshaven, 20. Oktober. Durch vorzeitige Entzündung einer 5 Zentimeter-Kartusche am Geschütz während einer Schießübnug wurden gestern auf dem Linienschiff „Thüringen" der Geschützführer leicht und die Matrosen Dapp und Marsch schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Thorn, 20. Oktober. In einigen Dörfern des Kreises Straßburg (Westpreußen) sind viele Personen an Trichinose erkrankt. Zwei Personen sind bereits gestorben; täglich erfolgen Neuerkrankungen.

Wiesbaden, 21. Oktober. Gestern wurde hier der 40jährige, angeblich aus Berlin stammende Chemiker Dr. Seehagen erschossen aufgefunden. Ein hinterlassener Brief gibt als Ursache des Selbstmordes ein unheilbares Leiden an.

Paris, 20. Oktober. Die „Agence Havas" ist ermächtigt zu erklären, daß die in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Einzelheiten betreffend den Gang der Verhandlungen über einen deutsch-französischen Gebietsaustausch vollkommen unbegründet sind.

Paris, 20. Oktober. Die städtische Kommission für Hygiene hat unter dem Vorsitze von Professor Roux vom Pasteur-Institut beschlossen, der Pariser Bevölkerung zu empfehlen, nur abgekochtes Trinkwasser zu genießen, weil mehrere Erkrankungen infolge des Genusses von Wasser aus der Pariser Wasserleitung festgestellt wurden.

Paris, 21. Oktober. Dem „Matin" wird aus Tripolis gemeldet: Der türkische Transportdampfer Derna, den die Italiener im Hafen versenkt hatten, ist wieder gehoben worden. Das Schiff wird nach Italien gebracht werden.

Konstantinopel, 21. Oktober. Die Nachricht türkischer Blätter über das Erscheinen einer amerikanischen Flotte im Archipel hat sich als falsch herausgestellt. Gegenwärtig ist im Mittelmeer nur der amerikanische Kreuzer „Chester".

Konstantinopel, 21. Oktober. Das Organ der Gemäßigt-Liberalen „Islabat" ist wegen eines deutsch-feindlichen „Der Wert der deutschen Freundschaft" betitelten Artikels suspendiert worden. Anstelle des „Islabat" ist „Maschri" erschienen, der sich gegen die Suspendierung wendet und damit droht, zu anderen Mitteln seine Zuflucht nehmen zu müssen, falls das Kriegsgericht sein Vorgehen fortsetzen sollte.

Newyork, 21. Oktober. Auf Kuba drohen Unruhen auszubrechen. Tausend Mitglieder des Veteranenbundes protestierten lärmend gegen die Anstellung ehemaliger Anhänger Spaniens im Staatsdienst. Präsident Gomez erklärte der Deputation die Notwendigkeit der Verwendung geeigneter Personen im Staatsdienst, ungeachtet ihrer früheren spanischen Sympathien. Die Deputation drohte mit dem Aufstand auf Kuba und mit Lynchjustiz gegen die Herausgeber regierungsfreundlicher Zeitungen.

Bilbao, 21. Oktober. Der Dampfer „Segundo del Cerro", der am 1. September von Vivero nach Rotterdam abgegangen war, ist bisher an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Er dürfte mit seiner 23 Mann zählenden Besatzung in der Nordsee untergegangen sein.

Ein in Qualität hervorragend gutes Seifenpulver bringt die Firma Carl Gentner in Göppingen unter dem Namen **Dr. Gentners „Schneekönig"** mit der Schutzmarke „Kaminfeger" in den Handel. Seiner Vorzüge wegen ist dieses Pulver schon längst der Liebling der Hausfrauen geworden und finden auch die den Paketen beigegebenen hübschen Geschenke allgemein Anklang. Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke „Kaminfeger".

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Paul Klaus, für den Anzeigenteil Reinhold Kurth; sämtlich in Stolp.

Rotationsdruck und Verlag: Stolper Neueste Nachrichten G. m. b. H.

Vergnügungs-Anzeigen.

Schlachthof-Restaurant.
Morgen nachmittag von 4 Uhr ab
Familen-Unterhaltung.
Um 8 Uhr gemütl. Kränzchen. Kaffee, Kuchen, Torte mit Sahne, bekannte Küche.

Tosch, Töpferstadt
Morgen Sonntag
Vereinskränzchen
Hasenbraten, Kaffee, Kuchen u. Torte.

Gustav Mitzlaff's Garten-Restaurant
Ritzow.
Morgen Sonntag
Vereinskränzchen
NB. Kaffee, Kuchen, frische Waffeln. Torte mit Sahne.

Schweizergarten
Morgen Sonntag von 4 Uhr ab
Kränzchen
P. Voll.

Rahn's Gesellschaftshaus Ritzow.
Morgen Sonntag,
Vereinskränzchen.

Etablissement Lohmühle
Morgen Sonntag
gr. Tanzkränzchen
im kleinen Saal (angenehmes Familienlokal)
Unterhaltung.
Kaffee div. Torten mit Sahne.

Otto Höppners Restaurant.
Sonntag, den 22. Oktober von 4 Uhr ab
Vereinskränzchen

Restaurant-Hurtienne.
Heute frische
Blut- und Leberwurst.
Verkauf außer dem Hause findet nicht statt.

Tosch, Töpferstadt
Heute Sonnabend
Hasenbraten-Eisbein mit Sauerkohl und Erbsen, Gänsesülze.

Stolper Bürgerheim
Kgl.-Kuplitz.
Sonntag, den 22. Oktober
ff. Bier, Wein u. Kaffee Kuchen und Torte feinstes Obst und Weintrauben.
Umzahlreichen Bes. ladet freundlichst ein. C. Misch.

Ganz Delikate Lübbenauer
Salzgurken
Stück 10 und 12 Pfennig.
neue Sardinen
Büchse ca. 8 Fische 45 Pfg.
Sardellenbutter
Anchovisbutter, Anchovis in Gläsern, Delikateßheringe.
Bouillon
4 Stück 10 Pfennig
25 „ 60 „
100 „ 2,20
H. Gruhlke,
Küsterstraße 27.
Ausg. von Rabattmarken

Süße
Amerika Trauben
empfiehlt
P. Ribitzk.

Schellfische
an jedem Freitag frisch bei
Louis Raddatz Nachf.
Paradiesstr. 1.

Am Dienstag, den 24. Oktober Abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn
Packwitz in Schmolsin
eine
Oeffentliche liberale Versammlung
statt, in welcher Herr
Parteisekretär Miro - Köslin
über die
politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen
sprechen wird.
Alle Wähler aus Stadt und Land ladet zum Besuch dieser Versammlung freundlichst ein
Der liberale Verein Stolp.

Letzte Neuheiten

Flausch-, Wickel- und englische Damen-Paletots

durch persönlichen Einkauf
in riesig grosser Auswahl sehr preiswert.

Backfisch- u. Mädchen-Kostüme u. Riefer

sehr elegante Piecen

Tuchler & Neumann

Fernspr. 271 **Kaufhaus.** Markt 23.

---

ff. Zucker
2 Pfund für 55 Pfg.

1a. Bratenschmalz, Preßschmalz
1 Pfund nur 60 Pfg.
H. Gruhlke, Küsterstraße 27.
Ausgabe von Rabattmarken.

Schlaf-Sofa's,
Matratzen und Chaiselongue und ein gebrauchtes **Sofa** sehr billig zu verkaufen
Schlage,
Wilhelmstraße 2.

Ein Gebiß
verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn Zahntechniker **Liebscher,** Paradiesstraße.

---

1 großen **Hund**
(Leonbg.) auch
Zwerghühner
(Bantam) 1,3 verkauft preiswert.
Maaß, Stolp, (St. Georg).

Mein **Einspänner-Kutschfuhrwerk** (Halbwagen), **Schlitten u. Geschirre** verkäuflich.
Friedmann, Goldstr. 16.

Geld-Lotterie
f. d. Lehrerinnenheim
Hauptgew. 50000 M.
bar Geld ohne Abzug.
Ziehung 25.—27. Oktober,
Preis des Loses 2,25 Mk.

Quedlinburger Lose
à 50 Pf., 11 Stück 2 Mk.
Ziehung 2. November

Schweidnitzer Lose
à 1 Mk., 11 Stck, 10 Mk.
Ziehung 10. und 11. Novemb.
Hauptgewinn 40000 M. W.

Liste und Porto 30 Pfg. extra empfehlen und versenden
Krüger & Oberbeck
Stolp i. P. Neutorstr. 7

Alle Sorten
Brennhölzer
in Kloben und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür, zu billigsten Tagespreisen.
Hermann Gerson & Sohn
Stolp i. Pom.

Margarine,
Butter, A A Pfund 60 Pfg.
Selmina 1 Pfund 70 Pfg.
Goldkrone 1 Pfund 80 Pfg.
bester Butter-Ersatz,
stets frische Ware.
H. Gruhlke, Küsterstraße 27.
Ausgabe von Rabatt-Marken.

Erste Feinschleiferei
mit elektrischem Betrieb zum Feinschleifen von
Taschen-, Tisch-, Rasiermessern und Scheren rc.
Emil Hodapp, Stolp,
Langestraße 11.

Spazierwagen
sind zu verkaufen
Wollweberstraße 14. bei
Boerger, Schmiedemeister

---

meine Uhr geht jetzt tadellos
Ich habe sie reparieren lassen bei
Hermann Peine
Uhrmacher
20|21 Holzentorstraße 20|21

Taschenlampen

und
Batterien
liefert gut und billig.
Paul Lange, Stolp,
Mittelstraße 47.

Kiefern-Knüppelholz
trocken und bester Qualität
offerieren billigst
Decker & Blau.
Stolp.

Feinste
Pflanzenbutter,
im Geschmack wie Naturbutter, à Pfund 70 Pf. offeriert
Emil Heldt,
Gr. Gartenstr. 18.

Landwirtssöhne u. andere junge Leute
erhalten kostenlos ausführliches Prospekt der Landw. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg Nr. 158. — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor **Krause.** In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter von 15—35 Jahren.

Brennholz
in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen (auf Wunsch Leute zum Fortpacken)
H. Eismann,
Inh. **H. Brabandt.**
Stolp.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr.
A. Baese, Wollweberstr. 20.
Artur Pommerening, Sandberg

Frauen!!
schont eure Gesundheit u. verlangt bei monatl. Störung rc. sofort das berühmte Frauenbuch von Dr. med. Lewis, 60 Pfg. in Marken diskret. Versand. Frau Winter, Frankfurt am Main. Hygien. Bazar, Humboldtstr. 29p.

Regendecken
sind billig u. gut zu haben bei
W. Glende,
Langestr. 47.

✚ Frauen ✚
Bei Störung u. Stockung der Blutcirkulation verwenden Sie nur mein allein echtes Frauenpulver. Gesetzlich freigegeben; **ärztlich begutachtet;** zahlreiche Dankschreiben. Frau N. schreibt: Da das Frauenpulver die gewüschte Wirkung gehabt hat, bestelle ich hiermit 2 Schachteln, um es vorrätig zu haben.
Apotheker R. Möller, Berlin
S. 15. Frankfurter Allee 136

Brauchen Sie Geld?
und wollen Sie reell u. schnell bedient sein, dann schreiben Sie sofort an **Selbstgeber C. A. Winkler** Berlin 267, Winterfeldstraße 34. Viele notar. **Dankschr. Ratenzahlg.** Prov. von Dahrlehn.

Dung
kann abgeholt werden
Schmiedestr. 6.

Echte Heinesche
Halberstädter
Brühwürstchen
2 Paar 25 Pfennig
H. Gruhlke, Küsterstraße 27.

Guttemplerloge Lauenburg.
Dienstag abend 9 Uhr
Sitzung.

Meine Glaserei und Bildereinrahmung
befindet sich
Mittelstraße 50.
J. Abraham, Glasermeister.

Möbeltransporte
Stadtumzüge
Speditionen
jeder Art führt prompt und sachgemäß aus
Emil Tews,
Stolp i. Pom.
Spedition, Möbeltransp.
Kohlenhandlung
Tel. 65. Stephanplatz 7.

Billige Preise!

ff. gebr. Kaffee . .	Pfd. 1,25
Fest-Mischung . .	Pfd. 1,35
Hamburg. Mischung I	Pfd. 1,45
Karlsbader Mischung	Pfd. 1,55
Harter Zucker . .	Pfd. 0,28
Tee Nr. 2 ¼ Pfd. 0,50, 1 achtel Pfd. 0,25	
Himbeer.-Brustzucker 1 fünftel Pfd. 0,10	
Malzbonbon 1 fünftel	Pfd. 0,10
Vanillin-Zucker, Backpulver, Rote Grütze, Puddingpulver	Paket 6 Pfg.
Kakao Haushalt . .	Pfd. 0,70
Familien-Kakao . .	Pfd. 0,95
Kakao Jutta 1 halb	Pfd. 0,78
Blockschokolade . .	Pfd. 0,72
Margarine . . .	Pfd. 0,57
Pflanzenbutter (Margarine) Amato	Pfd. 0,70
Waffeln mit ff. Füllung 1 viertel	Pfd. 0,20

Pfd. Zucker 25 Pfennig nur beim Einkauf anderer Waren.
Hamburger Kaffee-Lager
R. Prange,
— nur Schmiedestr. 3. —

Bilder
werden modern und billig eingerahmt.
Karl Hoffmann, Stolp
Holzentorstr. 32.
Telefon Nr. 571.
Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.

Donnerstag frische
Hausmacher-Leber- und Blutwurst
empfiehlt **F. Denzer,** Stolp,
Neutorstraße.

Oel-Röcke 5.50 Preisl. ab. sämtlich. wasserd. Bekleidung gratis u. fr.
C. Schönbohm, Brüel i. M.

Deutsche Märch. in Versen 2 Mk.
Nur von Weidefeld in Schroda.

Welt-Theater
Goldstrasse 9 b.
Ab heute Sonnabend bis Dienstag im Zeichen der modernen Films:
Komtesse und Diener
Die Erlebnisse eines abenteuerlichen Millionärs. Großes modernes Sittengemälde in 2 Akten von Walter Schmidthässler so etwas schönes ist selten gespielt worden und wer kennt nicht den genialen Bühnendichter und Schauspieler Walter Schmidthässler vom neuen Theater Berlin und Wanda Treumann als Komtesse in der Hauptrolle.
Ferner
Das Barmädel
Großer moderner Einakter, ein Lebensbild aus der Großstadt, herrliche Toiletten und wundervolles Spiel. Ein großer Schlager. Also zwei moderne Großstadtdramen, sämtlich von Berliner Künstlern dargestellt. Neues Theater Berlin. Das andere Programm ist glänzend. Kommen Sie ins Welttheater.
Direktion **H. Ronacher.**

Fernsprecher 578
E. Mrosowski, Langestr. 39
Glaserei, Glashandlung
Spezialität: Bildereinrahmung
Rahmenfabrik mit elektrischem Betrieb

Atelier **für modernen** Zahnersatz
Georg Strauss, Dentist,
Telephon 520. Stolp i. Pom. 13.
N. B. Vom **15. Dezember ab Mittelstr. 11. part.**

Elite-Theater
Stolp, Markt 22.
Ab heute Sonnabend
Neu! Neu!
Feuersbrunst
Ein Drama von packendster Wirkung.
Die Sensation des Tages.
Mit Bewunderung wird ein jeder dem Arbeiten der amerikanischen Feuerwehr zu schauen. Neben den hochdramatischen Wert dieses Sujets werden die Brandszenen allgemeines Interesse erwecken. Es ist dies eine selten gut gelungene Aufnahme.
Das schönste Drama der Gegenwart.

Außerdem das hervorragenste
Sensations-Programm
das je gezeigt wurde.